

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa.
Herausf. Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsverwaltung beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1532.
Groschläger
Riesa Nr. 52.

Nr. 172.

Freitag, 26. Juli 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Porto. Für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Werbefläche 100 Gold-Pfennige; jeztäuber und tabellarischer Satz 50%. Aufschlag, feste Tarife. Bestellungen sind zu richten an den Verleger, dessen Name auf dem Briefe angegeben werden muß oder der Auftraggeber in Kontanz gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Abdruck von Zeitungsartikeln ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers ist untersagt. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Ostseepolitik.

Auch im Ostseegebiet hat sich die politische Lage nach Russlands Zusammenbruch vollständig geändert. Vor allem hat sich die aggressive Haltung Russlands in eine rein defensible verwandelt. Der geographische Finger, den es vor dem Kriege gegen Norwegen ausstreckte, um dort möglichst am eisfreien Meere einen Hafen zu gewinnen, hat seine bedrohliche Bedeutung verloren. Von den Beständen der Ostsee ist es durch die Bildung der selbständigen baltischen Staaten abgeschloffen. Man mache sich einmal klar, was es heißt, daß Dillingfors, Reval und Riga früher russische Häfen gewesen sind. Heute wendet sich der Verkehr dieser Häfen nicht dem Westen zu, während er von Russland fast wie abgeschnürt ist. Der schwer zugängliche finnische Meerbusen mag für die Verteidigung Russlands ganz praktisch sein, als Ausgangspunkt für den Handel ist er wenig geeignet. Noch weniger bedeutet er militärisch, wenn man an aggressive Zwecke denkt. Abgesehen davon, daß er im Winter vom Eis blockiert ist, läßt er sich von den Nachbarstaaten auch leicht kontrollieren und absperren. Russland bedeutet heute im Ostseegebiet nur noch einen einmaligen Bruchteil dessen, was es früher gewesen ist. Was sich künftig aus dieser veränderten Situation politisch und wirtschaftlich entwickeln wird, ist freilich noch schwer abzusehen. Mehr als heute wird schließlich auch Russland einmal gelten. Es wird, wenn auch in wesentlich bescheidenerem Maßstabe, irgendeine einmal in die baltische Völkerkombination wieder eintreten. Einstweilen aber versuchen diese Völker, sich untereinander zu verständigen und eine Orientierung herbeizuführen. Bei der sie, nicht wie früher, in die gefährdete Position gegenüber Russland zurückgedrängt werden können. Auf der einen Seite steht der Block der drei skandinavischen Staaten, der für sich, gewissermaßen sinnbildlich, durch die Konferenz der drei Könige von Dänemark, Schweden und Norwegen in Erscheinung trat. Auf der anderen Seite stehen die baltischen Staaten, deren Einstellung noch keine ganz einheitliche ist. Schweden hat die Führung bei dem Versuch, die Verbindungen nach Osten hin anzuknüpfen. Darin liegt die tiefere Bedeutung des Besuchs, den der schwedische König Reval und Riga abhatte. In Estland und Lettland stehen der schwedischen Fühlungnahme auch kaum noch erhebliche Schwierigkeiten im Wege. Man entsinnt sich hier der früheren langen Schwedenherrschaft, jetzt sogar schon wieder mit einiger Sympathie, wie etwa auch jener Jahrhunderte, in denen die deutsche Hanse ihre Kulturarbeit an den Gestaden der Ostsee tat, wofür Reval und Riga schon in ihrem äußeren Stadtbilde, auch heute noch, ein bezeichnendes Denkmal sind.

Schwieriger ist ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Schweden und Finnland herzustellen. Der Streit um die Alands-Inseln wurde zwar friedlich beigelegt, gelang aber eben doch vorhandene Interessengegenstände. In Finnland, zumal an seiner Westküste, gibt es noch ein gut Teil schwedisch-sprechender Bevölkerung. Sie gehört meistens den besser situierten Schichten und den rechtsstehenden Parteien an. Bei der starken, sozialistisch organisierten Arbeiterschaft Finnlands bedeutet das nicht gerade eine Erleichterung der gegenseitigen Fühlungnahme. In Verhandlungs- und Sozialfragen und nicht zuletzt auch in der Frage des Alkoholverbotes nehmen die Schwedisch-sprechenden eine der großen Volksmassen entgegengesetzte Haltung ein. Die Antipathien, die daraus notwendigerweise entstehen, übertragen sich auch auf Schweden. Trotzdem wird sich auch Finnland schwerlich dauernd dem Beitritt zu dem skandinavisch-baltischen Block entziehen können. Sollte der russische Druck je einmal wieder fühlbar werden, was immerhin in gewissem Maße möglich sein könnte, würde Finnland im Westen Rückhalt suchen müssen.

Deutschland wird durch diese Entwicklung um die Ostsee herum auch vor neue Probleme gestellt. Wir sind durch den Rapallo-Vertrag mit Russland ins Einvernehmen gekommen, woraus im Ausland noch manchmal weitergehende Schlüsse gezogen werden, als sachlich begründet ist. Ob der ostasiatische Konflikt für die Sowjetregierung Konsequenzen nach sich ziehen wird, ist noch nicht zu sagen. Aber schon angesichts solcher Möglichkeiten ist die politische Spannung an der Ostsee größer geworden. Falls wäre selbstverständlich eine deutsche Politik, die einseitig für die sowjetrussischen Tendenzen optieren wollte. Die kulturelle und handelsmäßige Verwandtschaft Deutschlands mit den skandinavischen und baltischen Staaten ist schon an sich eine gute Basis, auch für den Aufbau freundschaftlicher politischer Beziehungen. Es könnte von Wert für Deutschland wie für die anderen Ostseestaaten sein, wenn sich daraus eine allgemeine Verständigung ergäbe. Sie brauchte keine feindliche Spitze gegen Russland zu haben, wäre aber die beste Sicherung davor, daß vom halbasiatischen Russland her einmal wieder neue verheerende Unwetter gegen das westliche Europa losbrächen.

Beschlagnahmtes Schmuggelgepäck des chinesischen Konsulats in Blagowestschensk.

Blagowestschensk. In dem als Archiv des abreisenden Konsulats vermerten Gepäck fanden die Behörden Waffen, Geld, Wertgegenstände und andere Schmuggelware, darunter 42 Gewehre verschiedener Systeme, sowie große Mengen Patronen, ferner sorgfältig verpackte ausländische Denkmäler, amerikanische Dollar, auch zehn Pfund Goldsand, 30 Pfund Silber und 30 000 Gelbrubel. Die Schmuggelware wurde beschlagnahmt.

Konferenzort wahrscheinlich Haag.

Vor einer großen Unterhausausprache über den Young-Bericht und die diplomatische Konferenz? England besteht nunmehr auf dem Haag.

London. (Telunion.) Lord George beabsichtigt als Führer der Liberalen Unterhausfraktion, vor der Beratung des Unterhauses am Freitag die Aufmerksamkeit der Regierung auf den Young-Bericht und die kommende diplomatische Konferenz zu lenken. Lord George wird darauf hinweisen, daß es nicht die Absicht des Parlaments ist, die Regierung in der vor ihr liegenden schweren Aufgabe zu binden, daß aber gewisse Zusicherungen gemacht werden sollten, daß Großbritannien keine größeren Opfer bringen werde als die übrigen Alliierten. Wahrscheinlich wird sich die Interpellation Lord Georges zu einer allgemeinen Aussprache über die kommende Konferenz entwickeln, in deren Verlauf, wie man hofft, auch die Regierung eine etwas umfassendere Erklärung zu der ganzen Frage abgeben wird.

Schauspieler Snowden hat inzwischen am Mittwoch auf dem Offen der Bankiersvereinigung die Stellung der britischen Regierung näher urteilen. Großbritannien habe während der letzten zehn Jahre in der Kriegsschuldens- und Reparationsfrage eine außerordentlich großzügige Politik verfolgt. Obwohl auch er für die Sicherung des internationalen guten Willens und für die Hilfe für alle diejenigen sei, die sich in Not befänden, glaube er nicht, daß die Politik

der Opfer auf Kosten des englischen Volkes sorgfältig werden könne, besonders wenn es sich um finanzielle Bürden handele, die von anderen Völkern ebenso gut oder besser getragen werden könnten als von Großbritannien. Er hoffe, daß die bevorstehende internationale Konferenz feste und gerechte Grundlagen in dieser Hinsicht schaffen werde und dazu beitragen möge, die der Förderung des internationalen Handels und der internationalen Finanzen im Wege stehenden Hindernisse zu beseitigen.

Die britische Regierung werde sich in den weiteren Verhandlungen über den Young-Bericht der internationalen Konferenz darauf einstellen, alle beteiligten Mächte für den Gang zu gewinnen.

Brüssel, 25. Juli. Heute nachmittag unternahm der britische Botschafter im Ministerium des Äußeren den angekündigten Schritt in der Frage der Wahl des Haag als Ort der bevorstehenden Regierungskonferenz. Wie die belgische Telegraphenagentur erfährt, hat der Botschafter von Frankreich einen ähnlichen Schritt unternommen. Die belgische Regierung behielt sich ihre Antwort vor, doch glaubt man, daß sie heute bekannt gegeben werde.

Die Lage in der Mandschurei.

Moskau. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Meldungen aus Chabarowk zufolge dauern in der Mandschurei die von Gematizierten begleiteten Massenverhaftungen von Sowjetbürgern an. Die Polizei unternimmt längs der Linie der Ostchina-Bahn Streifzüge, um der Arbeit ferngebliebene Eisenbahner zu verhaften. Die angeführten Angehörigen der Ostchina-Bahn verlassen, ungeachtet der Drohungen der chinesischen Behörden, die Arbeitsplätze und fliehen auf Sowjetgebiet. Am Donnerstag wurden vierzig verhaftete Arbeiter und Eisenbahnergehilfe, darunter viele schwer gekesselt und ohne Nahrung, unter verstärkter Bewachung aus Pogranitschnaja nach Chabarowk abtransportiert. In Pogranitschnaja stehen gebliebene Eisenbahnertruppen der russischen Bahn wurden von den chinesischen Behörden verhaftet und in unbekannter Richtung abtransportiert. Die Gesamtzahl der während der letzten Tage Verhafteten beträgt einige hundert. Längs der Ostchina-Bahn sind weißgardistische Bänder zum Ueberfall auf Sowjetgebiet bereitgestellt. Es verlautet, daß einzelne Bänder gegen die Sowjetgrenze vorrücken.

Unterredung des französischen Gesandten mit dem chinesischen Außenminister.

Paris. Havas meldet aus Schanghai: Der französische Gesandte hatte gestern eine Unterredung mit dem Außenminister Wang über die Frage der ostchinesischen Eisenbahn. Außenminister Wang gab seiner Dankbarkeit über das mäßige Eingreifen in die letzten Ereignisse Ausdruck und wies darauf hin, daß die Kuangtung-Regierung direkt mit Moskau verhandeln zu können glaube, weil sie davon überzeugt sei, daß der Konflikt auf friedlichem Wege gelöst werden könne. Die politischen Kreise in Peking, so berichtet Havas weiter, sind hinsichtlich der in der Mandschurei zu treffenden Maßnahmen geteilter Ansicht. Die rechte Gruppe mit Sun Fo befeuert die Beibehaltung der Befehung der Eisenbahn, während die linksgerichteten Kreise unter dem Einfluß des Außenministers, der dem Vertrag von 1924 abgefaßt hat, die Rückkehr zum Status quo für notwendig erklären. Ichtsangtschewski schwankt. Jedenfalls ist niemand für die Anwendung der Waffengewalt.

Landtagsabgeordneter Herr. Voigt täuschlicher Arbeitsminister?

Dresden. Wie der Telunion-Sachsendienst erfährt, hat die sogen. Sekretärsvereinigung, der Zusammenschluß der Führer der christlich-nationalen Arbeiter- und Angestelltenverbände, sowie der evangelischen Arbeitervereine Sachsen, dem Ministerpräsidenten eine Eingabe unterbreitet, in der Abg. G. Voigt (DVP.) zum Arbeitsminister vorgeschlagen wird. Zur Begründung wird ausgeführt, daß das Ministerium mit einer in den sozialen und wirtschaftspolitischen Aufgaben geübten Kraft besetzt werden möchte, die der heimischen Arbeiterwelt lange genug nahe steht und allenthalben vorteilhaft bekannt geworden ist. Der Abg. Voigt sei aus der christlich-nationalen Arbeiterbewegung hervorgegangen, er spiele in den evangelischen Arbeitervereinen wie auch in der Volkskirchenbewegung eine führende Rolle, er stehe der evangelischen Jugend sehr nahe, sei beruflich im Dienst der freikirchlich-nationalen Arbeiterbewegung tätig und vereint in sich die gesamte

Rube in Charbin.

Paris. Havas meldet aus Moskau: Entgegen anderslautenden Gerüchten ist die Lage in Charbin sehr ruhig. Urteilsfähige Beobachter glauben, daß eine beträchtliche Entspannung eingetreten sei. Das Zusammenreffen des Gouverneurs von Kirin und des Oberkommandierenden der an der mandschurischen Grenze mobilisierten Armeen mit dem Sowjetkonsul in Charbin scheint die Hoffnung auf Wiederaufnahme der Verhandlungen zu rechtfertigen.

Abreise des chinesischen Geschäftsträgers in Moskau.

Moskau, 25. Juli. Das Personal der chinesischen Gesandtschaft reiste unter Führung des Geschäftsträgers Siaweiung über Leningrad nach Finnland, nachdem alle Akten der deutschen Botschaft übergeben worden waren.

Die russische Antwort in London eingetroffen.

London. (Telunion.) Die Antwort der Sowjetregierung auf die englische Einladung zur Ueberwindung eines Vertreters für die Einleitung englisch-russischer Ausgleichsverhandlungen ist am Donnerstag im Außenamt eingegangen und wird gegenwärtig von den amtlichen Stellen geprüft. Die Ankunft des russischen Botschafters Domgalewski in London als sowjetrussischer Unterhändler wird für Anfang nächster Woche erwartet.

Amerikas Bemühungen um Erhaltung des Friedens im fernen Osten.

Washington. Zum russisch-chinesischen Konflikt wurde im Staatsdepartement erklärt, man arbeite nach wie vor intensiv an den Bemühungen um die Erledigung dieser Differenz, könne jedoch Einzelheiten noch nicht bekanntgeben. Die Botschafter Englands, Frankreichs und Italiens sowie der deutsche Geschäftsträger wurden zum Staatssekretär Stimson gebeten und hatten eine längere Unterredung mit ihm.

nichtsozialistische Arbeitnehmerbewegung glücklich. Zum Schluß gibt die Eingabe der Annahme Ausdruck, daß das Kabinett Bänger durch die Persönlichkeit Voigt eine Festigung erfahren werde.

Der Telunion-Sachsendienst weiß ferner zu berichten, daß auch der Gewerkschaftsring der Arbeiter, Angestellten- und Beamtenorganisationen sich vorbehaltlos für die Kandidatur Voigts ausgesprochen hat; auch die auf sozialem Gebiet arbeitenden kirchlichen Kreise würden es durchaus begrüßen, wenn die Ernennung Voigts zum Arbeitsminister vollzogen würde.

Wie „D. S. L.“ erfährt, ist nicht damit zu rechnen, daß die Frage der Befehung des Arbeitsministeriums vor Beendigung der Urlaubszeit akut werden wird. Neben der von der Sekretärsvereinigung eingereichten Eingabe, die sich zugunsten des Abg. Voigt (DVP.) ausdrückt, liegt noch eine ganze Reihe anderer Bewerbungen vor. Es muß als wenig wahrscheinlich angesehen werden, daß Ministerpräsident Dr. Bänger es für richtig halten wird, die politische Lage seines Kabinetts durch die Berufung eines Fraktionskollegen noch zu erschweren.

Gesundheitspflege von einst.

Die Pflege der Volksundheit war schon in früheren Jahrhunderten ein Gegenstand, dem die Stadtväter besondere Aufmerksamkeit schenken mußten. In Deutschland werden die ersten Straßen bereits im 13. Jahrhundert gepflastert, und zwar in rheinischen Städten, wie Köln, Worms, Aachen, nachdem Frankreich schon im 12. Jahrhundert mit gutem Beispiel vorangegangen war. Die meisten deutschen Städte denken aber erst im 14. Jahrhundert an die Pflasterung. Der Zustand der Straßen war bis dahin meist unbefriedigend schlecht. So schlossen zum Beispiel das Bartholomäus- und Leonhardstift in Frankfurt noch im Jahre 1323 ein Abkommen, demzufolge an Maria Lichtmess (2. Februar) Dohant und Kapitel der Leonhardkirche ein Prozession zum Dom veranstaltet sollten, wenn sie vor Rorast durchkommen könnten. Im Jahre 1323 hatte also Frankfurt noch kein Pflaster. Mit der fortschreitenden Pflasterung wird dann auch die allgemeine Sauberkeit der Straßen größer. Seit dem 14. Jahrhundert erscheinen hier und da Verbote, Mist oder sonstigen Schmutz auf die Straße zu lagern, heute zum Troden auf der Straße anzuhängen usw. Die Stadt Ulm verbot erst 1410, Schweine auf der Straße herumlaufen zu lassen, freilich noch mit einer Ausnahme; in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags. In Frankfurt wird Anfang des 15. Jahrhunderts zur Förderung der Keimfreiheit in den Straßen ein eigenes „Dreckmeisteramt“ eingerichtet. Hier und da gab es auch schon Abzugskanäle, selbst öffentliche Aborte.

Mit der Armen- und Krankenpflege beschäftigten sich in frühem Mittelalter meist reiche Privatleute und Klöster. Erst als die schwarzen Blattern und Pocken zu wüten begannen, griffen die Städte ein. Sie errichteten Stieghäuser zur Isolierung der Kranken, meist außerhalb der Mauern; denn das unhumane Mittelalter betrachtete diese Armen als Ausgestoßene, behandelte sie als dem Tode verfallen, ihr Vermögen verfiel noch zu Lebzeiten dem Erben. Die bisshier ärztliche Kunst jener Zeit war in machtlos gegen diese Epidemien. Erst als die Städte wirtschaftlich aufzublühen begannen, an Bevölkerung und Wohlstand wuchsen, wurden die ersten öffentlichen Spitäler gebaut. Gleichzeitig damit wurden die ersten Maßnahmen zur Vorbeugung von Krankheiten oder zu deren Ausbreitung getroffen. Es erschienen Bestimmungen, wie an Seuchen gekorbenen Personen zu bearbeiten seien usw.

Aus dem 14. Jahrhundert datieren die ersten Stieghäuser, bei denen Kranke von Verletten und Hebammen behandelt werden. Schon werden Verordnungen gegen Lebensmittelfälschungen erlassen. Man beginnt großen Wert auf wissenschaftliche und praktische Vorbildung der Ärzte zu legen. Die auf den hohen Schulen gebildeten Ärzte mußten sich besonders akademischen Prüfungen unterwerfen, bevor sie den Doktorhut erhielten. Die Städte stellten eigene Ärzte an, bezoldeten eigene Hebammen und Wundtöcher. Neben den Ärzten tauchen auch schon gelehrte Frauen auf, die sich — das ist einträglicher als Wissenschaft — auch mit Heilung von Krankheiten beschäftigten. Die städtischen Ärzte und Apotheker erhielten Dienstbriefe, in denen ihre Rechte und Pflichten genau festgelegt sind. In Regensburg standen schon seit dem 14. Jahrhundert Apotheker und Hebammen unter der Aufsicht der Stadtväter. Auch die jehrenden, das heißt die öffentlichen Frauen, standen schon unter ärztlicher Kontrolle. In Nürnberg sind die Apotheker gehalten, Kräuter zum Marktpreise zu verkaufen. Gifte dürfen nur im Beisein zweier ordnungsgemäßer Bürger verkauft werden. Gegen Ende des Mittelalters gibt es in manchen Städten schon eigene Tierärzte, in Frankfurt seit 1491 städtisch besoldete Tierärzte, während früher die Hufschmiede die Pferde behandelten hatten.

Die Sorge für Hygiene führte auch schon frühzeitig zur Errichtung von öffentlichen Bädhäusern. Auch arme Leute und Arbeiter badeten viel. Bezeichnendweise wird daher das, was wir Trinkgeld zu nennen pflegen, damals Babelohn.

Fredt.

Schon Wiesen und Wälder, Fluren und Felder!

Der Sommer lockt an jedem freien Nachmittage, besonders zum Wochenende und an Sonntagen, zahllose Ausflügler in Wald und Feld. Man will sich der gesundheitspendenden Natur erfreuen. Insbesondere nimmt das Wandern in Massen, das gesellschaftliche und vereinsmäßige Wandern immer mehr zu, so daß auch die Gefahr schädlicher Einwirkungen auf die Fluren des Landmanns wächst. Es gibt so viele Ausflugswege und Wege abseits der trübigen Hecken, die gute Fernsichten und reizvolle Ausblicke bieten, das Wiesen, Getreidefelder und Hecker unbetreten bleiben können. Nichts wird das Verhältnis zwischen Wanderern und Bauerntenten mehr zu festigen vermögen, als die dringend, auch aus wirtschaftlichen Gründen, gebotene Rücksicht auf das Bauerns Eigentum. — Aber auch in den Wäldern soll ein gestillter Mensch sich nicht als der Herr fühlen, der über Baum und Strauch, Blumen und Kräuter zu verfügen hat, sondern als ein bewunderter Genießer aller der grünen und bunten Farben der Herrlichkeit. Bei der großen Sommerhitze werden die armen Blumenopfer, die menschlicher Unverstand und menschliche Wier alle zu eilig gebrochen haben, vorzeitig dahin und werden dann, unheimlich geworden, doch achtsam beiseite geworfen. Kost, ihr Wanderer, darum stehen, was wächst und blüht, wo es immer auch stehen mag! Ihr habt eure Freude daran und gönnt auch denen, die nach euch kommen, noch die Freude an den Kindern Floras.

Wer seine Heimat liebt, schützt und schont sie, wo immer er kann, und verachtet die Fremder, die abends mit einem Arm voll aus Feld und Wald geschnittenen Blumen, die traurig verwelkt die Köpfe hängen, heimkommen.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 26. Juli 1929.

Wettervorhersage für den 27. Juli. Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Meist schwache Winde aus nördlichen Richtungen. Nur launiger Bewölkungswechsel. Wenig Temperaturänderungen. Zunächst noch Abigung zu leichten Niederschlägen.

Daten für den 27. Juli 1929. Sonnenaufgang 4,16 Uhr. Sonnenuntergang 19,56 Uhr. Mondaufgang 22,22 Uhr. Monduntergang 10,14 Uhr.

1794: IX. Thermidor des Jahres II: Sturz Robespierres.

1830: Beginn der Pariser Julirevolution.

1841: Der russische Dichter Michael Lermontow bei Wiatgorsk gest. (geb. 1814).

1924: Der italienische Musiker Ferruccio Busoni in Berlin gest. (geb. 1866).

Der Bezirksarzt in Großenhain wird vom 1. August bis 14. September d. J. durch den Bezirksarzt in Meißen (Fernruf 1524) vertreten.

— Eisenbahn-Unfälle. An dem ungeschickten Übergang bei Kilometer 261 der Linie Riesa—Osternburg wurde der mit Koffern beladene Centwagen des Güterbesizers Weiser aus Leipzig von der Lokomotive des von Berlin nach Chemnitz fahrenden D-Zuges 76 überfahren. Der Führer des Wagens, ein Knabe namens Willip, wurde am Kopf und an den Armen verletzt. Der Centwagen wurde völlig zertrümmert. Der Unfall hatte für den D-Zug eine Verspätung von 16 Minuten zur Folge. — Der D-Zug 114, von Dresden nach Leipzig fahrend, stieß bei der Durchfahrt durch Bahnhof Riesa gegen einen von einem Elektrokarren gezogenen Handgepäckwagen, der vollständig zertrümmert wurde. Verletzt wurde niemand.

— Gefährliche Schwindlerin und Diebin. Die aus dem Gerichtgefängnis in Meerane flüchtige 33jährige Helene Verta Kirke aus Ludwigsdorf ist in den letzten Tagen wieder aufgetreten. Sie nennt sich auch Frau Dr. Becker, Dr. Kessel, Schuch, Kemmer, Spörkel und Köhler. Sie hat ein etwa 23jähriges Kind bei sich. Wie in früheren Fällen sucht sie alleinlebende Frauen in Wohnungen, Altersheimen usw. auf; gibt an, vom Wohlfahrtsamt zu kommen und stellt Unterstüpfungen in Aussicht. Bei sich bietender Gelegenheit verübt sie Diebstähle. Die Kirke, die von vielen Polizeibehörden gesucht wird, ist sehr elegant gekleidet und hat vornehme Umgangsformen. Vor einigen Tagen trug sie u. a. weißen Strohhut, den sie ausfallend tief im Gesicht trägt und hellbraunen Mantel. Sie ist bisher in Dresden, Süd- und Westdeutschland aufgelesen worden. Sollte sie sich hier bemerkbar machen, benachrichtige man sofort die Polizei.

— Soldaten für Erntearbeiten. Sofern in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken sich zur Einbringung der Ernte ein härterer Mangel an Arbeitskräften bemerkbar macht, der auch im Wege des amtlichen Beschaffungsgleichs nicht zu decken ist, wird den Arbeitsämtern angeheimgestellt, sich mit den Kommandeuren der Reichswehrtruppenteile in Verbindung zu setzen, um eine rasche und reibungslose Bekämpfung von Reichswehrangehörigen zu Erntearbeiten zu ermöglichen. Im Einvernehmen mit dem Wehrkreiskommando IV kommen für die Arbeitsamtsbezirke der Kreis der Garnison Bautzen, für die des Ostaltals einschließlich Dippoldswalde die Garnison Dresden, für die in Mittelsachsen die Garnison Leipzig (Dübels) und für die des Erzgebirges die Garnison Freiberg in Betracht. In den Vereinbarungen mit den einzelnen Reichswehrtruppenteilen muß sichergestellt werden, daß die Erntearbeiter nicht als billige Arbeitskräfte zu geringeren als den üblichen Löhnen herangezogen werden. Die Soldaten sollen für ihre Arbeit den vollen tariflichen oder ortsüblichen Lohn erhalten.

— Bekämpfung der Schwarzarbeit. Es dürfte nicht genügend beachtet werden, daß der unberechtigte Bezug von Arbeitslosenunterstützungen deren Nützlichkeit zur Folge hat und außerdem bestraft werden kann. In letzter Zeit sind in verschiedenen Fällen Verurteilungen wegen betrügerischer Arbeitslosenunterstützung erfolgt. Dabei handelt es sich um Fälle, in denen ein Arbeitsloser Gelegenheitsarbeit verrichtete, ohne hieron dem Arbeitsamt Mitteilung zu machen. Die Verurteilung erfolgt in solchen Fällen zu empfindlichen Geld- und Freiheitsstrafen.

— Die Kriegsgefangenenausstellung in Meissen. In wenigen Tagen wird die zur Bundesstadt der ehemaligen Kriegsgefangenen in der Albrechtsburg eröffnete Kriegsgefangenenausstellung ihre Pforten schließen. Ein Teil des Materials wird in einem händigen Archiv und Museum der Kriegsgefangenschaft in Berlin untergebracht werden, ein anderer Teil geht an die einzelnen Aussteller zurück. Bei einem Gang durch die Ausstellung bekommt man ein lebendiges Bild von den Leistungen, die von unseren Gefangenen in fast allen Ländern der Welt mit den geringsten Hilfsmitteln vollbracht wurden. Man sieht es den einzelnen Gegenständen an, mit welcher Liebe an ihnen gearbeitet worden ist. Da sieht man Bilderrahmen von manchmal künstlerischer Ausführung. Nur ein winziges Taschmesser, das auch auf Umwegen beschafft werden mußte, stand bei der Herstellung zur Verfügung. Mancherlei Musikinstrumente, mit Küchenmessern in wochenlangender Arbeit hergestellt, legen den Besucher in Erstaunen. Ein Stück Kerze aus Frankreich ist mit der Aufschrift versehen: „Fremder Herr F. G. Trezor“, und hat einem Gefangenen als Geldschrank gedient. Eine Metallhülle mit W-Mark-Scheinen ist darin verpackt. Die Abstellung „Avignon“ erzählt von jenem beispiellosen Leiden der 400 sogenannten Verbrecher von Avignon, die von den Franzosen im Jahre 1920 zurückgehalten wurden. Ein Marburger Professor ist mit einer vollständigen „Sibirien-Ausrüstung“ vertreten, die einer schon mehr als landstreicherähnlichen Eindruck macht. Wohl jeder Besucher verweilt längere Zeit vor der Aquarellsammlung von Karl Stanka (Radeberg), die 85 in Aussicht hergestellte Bildchen aufweist und einem Künstler von Ruf Ehre machen dürfte. In der Eisen-Brandstamm-Sammlung erregen Handarbeiten deutscher und türkischer Offiziere den Reich mancher Frau. Die Nachbildung des Lagers Montdidier aus dem Jahre 1919 von Ullmann (Chemnitz) findet ebenfalls großes Interesse. Alles in allem: Ein Gang zur Ausstellung ist lohnend und von besonderem Interesse auch für den, der das Los der Kriegsgefangenschaft nur vom Hörensagen her kennt.

— Höhere Hauszinssteuerhypothek. An die Übergabe der Hauszinssteuerhypothek werden, so schreibt die „Bauwelt“, von dem Hypothekengeldgeber — Kreisen und Städten — ganz verschiedene Bedingungen geknüpft. Obwohl die Richtlinien eine Beleihung bis zu 90 v. H. der Gesamtkosten, ausnahmsweise bis 100 v. H. der reinen Baukosten zulassen, schreiben einzelne 80 v. H. als Beleihungsgrenze vor. Die einstufigen Städte und Gemeinden erkennen 100 v. H. der reinen Baukosten als Grenze an. Diese sollte allgemein gelten. Die Höhe der Baukosten wird von den Kreisen und Gemeinden sehr oft vor der Beleihung vorgeschrieben und die Grenze der Beleihung zahlenmäßig festgelegt. Dabei ist die Veranschlagung der Baukosten sehr unterschiedlich. Während einige Gemeinden den Kubikmeter umbauten Raumes noch heute mit 23 Mark ansetzen und für Bauzinsen und Kursverlust keinen Zuschlag dulden, gehen andere von den Vorkriegspreisen aus und rechnen die Baukostenüberhöhung nach dem Bauindex, sowie die gar nicht anders zu denkenden Bauzinsen und den Kursverlust zu den Baukosten hinzu. Zur Vereinfachung des Beleihungswesens, das jetzt von den bei einem Bau beteiligten Hypothekengeldgebern so sehr verschieden gehandhabt wird, würde es wesentlich beitragen, wenn lediglich eine Schätzung bei einem Bau für sämtliche Hypothekengelder — Hauszinssteuer, erste und Arbeitsgeberhypothek — bindend zugrundegelegt werden könnte. Es müßte doch wohl bei einem guten Willen erreichbar sein, daß alle Hypothekengelder sich auf eine Tasse, z. B. die Feuerzasse, einlagen, die eventuell noch etwas zu ergänzen wäre. Jetzt muß jedes Bauvorhaben mindestens drei, oftmals vier Schätzungen über sich ergehen lassen.

— Sum Arbeiter-Operantienkongress in Leipzig. Vom 4. bis 10. August d. J. findet bekanntlich der 5. Weltkongress der Arbeiter-Operantien in Leipzig statt. Aus den verschiedensten Ländern, u. a. aus Bulgarien, Ungarn usw. sind bereits die Kongreßteilnehmer eingetroffen. Die Teilnahme russischer Operantien ist

noch zweifelhaft, da einigen Moskauer Mitgliedern des genannten Bundes vom Deutschen Verband in Moskau ein Einreiseverbot nach Deutschland erteilt worden ist. Die vorbereitenden Arbeiten für den Kongress waren rüstig vorwärts. Für den 4. August ist eine Massenfestaung mit einer Antifragarroue festgelegt worden; daneben findet eine große Anzahl anderer Veranstaltungen statt. Es wird mit 2000 Kongreßteilnehmern gerechnet.

— Ausbau der weiblichen Arbeitsvermittlung. Die Wohlfahrts-Korrespondenz schreibt: Mehr als es der Zunahme der Bevölkerung im allgemeinen entspricht, hat in den letzten Jahrzehnten die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen zugenommen. Damit hat der weibliche Arbeitsmarkt an Bedeutung gewonnen. Er bietet der Vermittlung besondere Schwierigkeiten, weil mehr noch als bei den Männern die Eigenart der Stellung und deren Anforderungen, aber auch die persönlichen Verhältnisse der weiblichen Arbeitskräfte, ihre körperliche Beschaffenheit und persönliche Bindungen berücksichtigt werden müssen. Aus diesem Grunde hat die gewerkschaftliche Stellenvermittlung gerade für die weibliche Arbeitsvermittlung heute noch besondere Bedeutung. Aber die Arbeitsämter sind im Besitz, die weibliche Arbeitsvermittlung dort, wo sie den berechtigten Anforderungen noch nicht entspricht, wesentlich auszubauen. Räumliche Ausgestaltung, Schulung der Arbeitskräfte, Anknüpfung enger Verbindungen mit den wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, vor allem aber auch die Entsendung einer größeren Zahl weiblicher Fachkräfte, werden den Arbeitsämtern die Möglichkeit bieten, den Anforderungen des weiblichen Arbeitsmarktes mehr als bisher gerecht zu werden. Voraussetzung ist allerdings die verstärkte Mitarbeit der in Betracht kommenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreise, vor allem in der Gastwirtschaft, in der Hauswirtschaft und in der Landwirtschaft, also auf den Berufsgebieten, die vor allem auf die weibliche Arbeitskraft zurückzuführen sind. — In den Verwaltungsstellen der Arbeitsämter haben die Vertreter dieser Wirtschaftskreise Gelegenheit zur Mitarbeit. Wegen sie diese vor allem zum Ausbau der Arbeitsvermittlung nutzbar machen. Je leistungsfähiger die Arbeitsvermittlung ist, um so mehr wird sie der Wirtschaft dienen.

— Neuer Reichsbahn-Tarif für Sammelgut. Mit Gültigkeit vom Tage der Veröffentlichung im „Tarif- und Verkehrsanzeiger für den Güter- und Tierverkehr“ wird von der Reichsbahn widerruflich ein zusätzlicher auf 1 Jahr befristeter K-Tarif für Sammelgut herausgegeben werden, dessen Einführung der Reichsbahnrat in seiner letzten Sitzung befürwortet hat. Der Tarif, der von und nach allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und im Verkehr mit den ihm etwa betretenden Privatbahnen auf Entfernungen von 100—400 Kilometer anwendbar ist und die Frachttarife der Klasse C 10, C 8 gewährt, soll der weiteren Abwanderung hochwertiger Güter auf den Kraftwagen streuen und die bisherigen K-Tarife ergänzen. Als Sammelgut dürfen Ladungen aufgegeben werden, die aus Teilsendungen zusammengesetzt sind, die von mindestens 5 Verkehrsteilnehmern dem Absender zur einheitlichen Beförderung übergeben worden sind und vom Empfänger an mindestens 5 Endempfänger verteilt werden sollen. Anspruch auf den neuen Ausnahmetarif haben alle Verfrachter, die sich vertraglich verpflichten, mindestens 40 Tonnen monatlich Sammelgut in derselben Verkehrsverbindung und Verkehrsrichtung aufzugeben.

— Sparerlasse für die Kriegsbeschädigten. Im Finanz- und Reichsarbeitsministerium werden, um Ueberbürdungen des Verpflegungsbereichs für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen nicht wie im vorigen Haushaltsjahr eintreten zu lassen, eine Reihe von Sparerlassen vorbereitet. Die Wohlfahrts-Korrespondenz erfährt dazu, daß demnächst die Nachunterstützungen wieder einzuführen sollen, allerdings mit der Einschränkung, daß Kriegsbeschädigte, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, im allgemeinen nicht nachunterstützt werden sollen und daß ferner auch dann Nachunterstützungen weglassen, wenn nach Lage der Affen eine Besserung des Dienstbeschäftigungsstandes um mehr als 20 Prozent nicht zu erwarten ist. Des weiteren soll der Erlass des Reichsarbeitsministeriums über die Wiedergewährung einer Rente ohne Nachweis einer wesentlichen Verschlimmerung mit dem 1. Oktober d. J. außer Wirkung gesetzt werden. Es handelt sich bei diesem Erlass darum, Grenzfragen, bei denen nach der heutigen Beurteilung Härten vorlägen, wieder in die Rentenversorgung aufzunehmen. Endlich ist beabsichtigt, die Nachzahlungen bei gewährten Rentebezügen auf eine Zeitdauer von längstens 6 Monaten zu beschränken.

— Starke Zunahme der staatlichen Kraftwagenlinien. Im Mai 1929 bestanden in Sachsen 179 staatliche Kraftwagenlinien gegenüber 154 im Mai 1928. Die kilometrische Länge der Linien ist in dieser Zeit von 2547 auf 3410 Kilometer gestiegen. Befördert wurden im Mai 1929 2 579 967 gegenüber 2 081 891 Personen im Mai des vorigen Jahres. Die Zahl der gefahrenen Kilometer betrug im Mai 1929 1 189 284 gegenüber 856 492 Kilometer in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Strehla. Geborener Leichnam. Aus Mühlberg wird berichtet: Der Leichnam des jungen Wannes Albert Leichnam aus Strehla, welcher Sonntagabend beim Baden in der Elbe nahe Porsitz ertrunken war, konnte Dienstag vormittag bei der Hafeneinfahrt gelandet werden.

Dösch. Verkehrsunfall der Kleinbahn. Durch den am Mittwoch nachmittag nach 5 Uhr niederfallenden wolkenbruchartigen Regen waren die Gleise der Kleinbahn beim Weiderrösa in Mannsdorf dermaßen verlandet, daß der am 17,32 Uhr Dösch verlassende Kleinbahnzug nach Strehla einen Unfall erlitt. Da anscheinend außer der Verladung auch noch die Gleise unter Wasser standen, konnte der Zugführer das Hindernis nicht erkennen, sobald die Maschine aus den Gleisen sprang. Die Reisenden wurden von einem aus Strehla kommenden Zugwagen übernommen und an ihr Ziel befördert. In gleicher Weise verfuhr man mit dem darauffolgenden Zug von Strehla nach Dösch. Inzwischen hatte man von Engelsdorf bei Leipzig einen Hilfszug mit den nötigen Gerätschaften angefordert und an der Behebung des Verkehrsbehindernisses eifrig gearbeitet. Der abends 23,12 Uhr verkehrende Zug konnte die Stelle wieder ungehindert passieren.

Radewitz-Seußlich. Bei dem Wetter am Dienstag nachmittag 1/4 Uhr, das mit einem starken Wirbelsturm verbunden war, riss eine Windböe von den großen Bäumen, am Tore des Bornwer Radewitz, verschiedene große Äste ab. Die Bäume waren schmutzig und Bier für Radewitz, sehen aber nun jämmerlich aus und werden sich nicht mehr lange halten lassen.

Großenhain. Mit dem Hunde einkaufen gehen kann auch zu Unannehmlichkeiten und ungewollten Geldausgaben führen. Das mußte eine Besucherin des hiesigen Wochenmarktes erfahren. Sie ging auf dem Markte zu einzelnen Händlerinnen und ließ dabei ihren Hund aus den Augen, der sich inzwischen mit erhobener Beinkleidung an einem Korbe betätigte, der Tomaten enthielt. Die Händlerin war natürlich mit dieser Ansehung durch nichtdiminutisches Maß nicht zufrieden und das Unergebene war, daß die Marktbefucherin das Sondergut ihres Hundes durch Kauf aller im Korbe befindlichen Tomaten wieder gutmachen mußte.

Melien. Bei dem Sturm am Mittwoch nachmittag wurde auch hier vom Dache eines Hauses ein ansehnliches Stück abgedeckt. Durch schnelle Hände wurde der Schaden

Morgen Sonnabend letzter Tag meines Saison-Ausverkaufes

**Tausende haben diese günstige Gelegenheit ausgenutzt
Deshalb versäumen auch Sie nicht die letzte Minute**

Überraschende Gelegenheitskäufe in
Herren-, Damen- u. Kinderkleidung, Herren- u. Damenartikel

Bekleidungshaus **Franz Heinze**

Daum's Tanz- und Anstands-Unterricht
Hotel Gäfner, Riesa. Beginn meines nächsten Kurses für
Tanz- und Anstandslehre

Montag, den 19. August, für Damen 7 Uhr und für Herren 9 Uhr abends im genannten Lokal. Gelehrt werden alle Modetänze im neuesten Stil und in leicht faßlicher Form. Weitere gefällige Anmeldungen erbeten bei Herrn Friseur Raabe, Hauptstraße 8.
Hochachtungsvoll
G. Daum, Lehrer der Tanzkunst, Mittel d. G. D. T.

Freie Vereinigung ehemal. Angehöriger des Res.-Inf.-Regiments 102, Riesa.
Sonntag, den 28. Juli 1929, 5 Uhr.
Gasthof Weraendorf

Sommer-Kränzchen.

Dieser laden alle Mitglieder nebst Angehörigen, Brudervereine, sowie Gäste und Gönner herzlich ein der Festausführung.

Es färbt die Schuhe und befohlt In Riesa Schuhhaus Wiederhold.

Vereinsnachrichten

Maem. Turnverein Riesa (T.V.). Sonnabend 8 Uhr Festausführung, 9 Uhr Turnrat v. Mädchen. Gesangsverein „Froh Lied“ Poppitz, Sonntag, den 28. 7., abends 8 Uhr Verlamml. Schützenhaus.

Achtung! Achtung!

Schützenhaus Riesa.

Sonnabend, den 27. Juli
Geselligkeits-Vergnügen
der Asphaltkolonne der Firma H. Laumann.
Anfang 19 Uhr. Ende??
Jagstria Raab.
Herren 80 Wk. Damen 50 Wk. Tanz frei.

Gasthof Jahnishausen.

Sonnabend, den 27. Juli
feines öffentl. Vergnügen.
Anfang 7 Uhr.
Es ladet erachtet ein
Wahlverein Rietzsch.

Gasthof Oelsitz.

Sonnabend, den 27. Juli
Landarbeitervergnügen.
Erachtet laden ein der Vorstand und der Wirt.

Gasthof Mautitz.

Sonntag, den 28. Juli
groß. Sommer- u. Kinderfest
veranstaltet vom Schießklub „Gut Ziel“. Für alle- band Belustigungen ist gesorgt. - 1 Uhr Umzug.
Ab 4 Uhr Ball.
Der Vorstand.

Sprella (Elbe) Hotel am Bahnhof
Bel. A. Kühne - Fernruf 68
Tanzdiel, Café, Balkonrestaurant
Autogarage - Sonntag
26. 7. u. 4. 8. ab 5 Uhr Konzert.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, 28. Juli
Ballmusik.
Damenkränzchen, Herrenbromenade.
Für Stimmung sorgt die Hauskapelle.
Freundlich ladet ein
H. Runge.

Gasthof Stern, Zeithain
Sonnabend, 27. Juli 1929
Nacht-Schlachtfest.
Ab 8 Uhr Wellkellch, später Garkapeter.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag große öffentliche Ballmusik.
Es ladet freundlich ein der Wirt.
Farbwaren kaufen Sie gut und billig im Fachgeschäft von Ferdinand Müller.

**Salamanderschuhe schön wie Gold
Gibt es nur im Schuhhaus Wiederhold.**

Extra billiges Koffer Angebot

40 cm	45 cm	50 cm
4.25	4.50	5.00
55 cm	60 cm	65 cm
5.50	5.75	6.00

im Fachgeschäft Clemens Wolf
schräggüber Durchgang Hauptstraße 30

Pferdeverkauf.

Stelle ab Sonntag, den 28. Juli 1929, einen großen Transport frische dänische, Seeländer, schwedische und oldenburger
Pferde
schweren und leichten Schlages in meiner Debarung zu soliden Preisen zum Verkauf.
Gustav Ziegenball, Brückewitz, Fernruf 213, Amt Wrochenbain.

Zucht- und Milchviehverkauf.

Stelle ab morgen Sonntag, den 27. d. M., eine Auswahl junger schwere, hochtragende Kühe, sowie mehr Kühe mit Kalbern sehr preiswert z. Verkauf. Schlachtvieh nehme zu höchsten Preisen mit in Zahlung.
Woldemar Tamm, Telefon 570.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Für jedermann ein Gelegenheitskauf!

Frauen- und Mädchenkleider
Blusen und Mäntel
zu 4 Serien
5, 10, 15 und 20 RM.
Nur vom 27. 7. bis 3. 8. Alle Sommerwaren bedeut. herabgesetzt.

E. Kaluscha, Schloß-

Für die uns zur Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen allen unsern
herzlichsten Dank.

Roseln, 27. 7. 1929.
Arns Michael u. Frau geb. Wolf.

Für die zahlreichen ehrenden Beweise herzlichster Anteilnahme an dem Verden Veld, das uns beim Heimzuge unserer unvergesslichen lieben Entschlafenen, Frau
Ida Hedwig Haarig
geb. Zäschner, betroffen hat, drängt es uns, allen hierdurch aufrichtigen Dank auszusprechen. Besonderen Dank für die liebevolle aufopfernde Pflege der Gemeindefreier.
Woppitz, 26. 7. 29.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie durch das erste ungeschl. Feinverfeinerungsmittel „Venus“, Stärke B. befestigt. Keine Schülur. W. 2.75. Nur zu haben bei: Zentral-Druck. C. Dörker.

Gut möbl. Zimmer
lof. zu verm. Zu erfrag. im Tageblatt Riesa.

Wennster lacht
möbl. Zimmer
v. 29. 7. bis 15. 8. Angeb. bote unt. A. W. 128 verk. laetend Riesa.
Zwei leere

Zimmer

entl. ein größeres, lacht junges Ehepaar zum 1. 10. oder später. Offerten mit Preisangabe unter B 3114 an das Tageblatt Riesa.

Unabh. Frau

(45 Jahr) lacht Stella, als Wirtshalterin bei alleinst. Herrn (mögl. Beamten), d. Huelungu Heirat nicht aussehl. Off. u. B 3110 an das Tageblatt Riesa.

Junges Mädchen

mögl. berufskundlich, als Aufwarta. anstags gef. Vorustellen 2-3 Uhr.

Hermann Eisenberg.

Suche für 1. August zuverlässigen

Freischweizer

Remerker müssen über lücken. Beun. verfügen.
Feinig, freiligt glaublich.

2 Anechte n. 18-20

Jhr., gef. Su erz. im Tagebl. Riesa.

In sämtlichen Städten und auch kleineren Orten wird an Damen mit best. Beziehungen zu Privat- treiben d. Verkauf v. erkl.

Qualitäts-Strumpfwaren
an Private direkt vom Erzeuger übertragen. In- folge der Fabrikpreise gr. Abzug u. guter Verdienst. Gehricht u. makedolier Auf Beding. Off. erb. u. B 3111 an das Tageblatt Riesa.

Geschäfts-Verkauf

AL Geschäft, günstig, für Bardier od. Rentensiegl., auch für Frau passend, zu verl. 2000 RM. Kapital erforderlich. Off. u. B 3107 an das Tageblatt Riesa.

Junge Enten

Junge Hähnchen

empfehl
Gufmann, Stadt Zeipalg.

Eine Ladung neue

Futterkartoffeln

eingetroffen, sehr preisw.
Otto Uibrich
Rengsd.

Gehr. guterh. u. Herd zu verkaufen. Zu erfrag. im Tageblatt Riesa.

la Tilsiter Edolkäse, vollfett, ohne Milde, Stanolpackung
1 Wk. 1.40
Johne, Bismardstr. 24

Im Saison-Ausverkauf

sehr billig
Oberhemden
Sporthemden
Schlafanzüge
Spielanzüge

Auf reguläre Waren 30 Proz. Rabatt

Ernst Müller Nachflg.
Inh. Paul Wende.

1 Vittoria-Motorrad

500 ccm mit Licht u. Dupe

1 Wanderer-Motorrad

500 ccm

1 NSU-Motorrad

250 ccm

1 DAB-Motorrad

186 ccm

E. Schmiele

Sager Zeithain.

Eine kleine Anzeige

ist besser als keine Anzeige!

Neue Kartoffeln

verl. Bismardstraße 26. Su erz. im Tagebl. Riesa.

1 Stück nur 1.-

feinste Voll- Tafelbutter

Johne, Bismardstraße 24

„Studenten-Futter“

Die unter dieser Bezeichnung altbekannte Hüfchschern-Mischung bringe ich als neuen Artikel in folgender schöner Zusammenstellung (7. Wk. 45 Wk.)

**Haselnuß-Kerne
Rosinen
süße Mandelkerne
Orangen-Späne m. Schok.
Walnuß-Kerne
Sultanen**

Das schmeckt köstlich und ist eine hochwertige, vitaminreiche Nahrung im Sinne neuzeitlicher Ernährungslerns. Ideal auch für Sport und Wandern!

Hermann Eisenberg

Hauptstraße 72 (am Capital).

I.H.C. Sisalbindegarn, Igld. Garbenbänder, rot gefärbt
liefert jede Menge zu niedrigsten Preisen
Max Bergmann, Seilermeister, Riesa, Hauptstr. 32. Fernruf 213.

Politische Tagesübersicht.

Der englische Innenminister über die Nichtzulassung Trotski. Im Unterhaus wurde gestern nochmals die Frage der Nichtzulassung Trotski nach England zur Sprache gebracht. Der Innenminister Lloyd erklärte, es handele sich nicht um eine Verletzung des Asylrechts. Trotski's Persönlichkeit wäre unvermeidlich der Mittelpunkt von Intrigen geworden, auch wenn Trotski selbst das nicht wünschete. Hierdurch wäre die Regierung möglicherweise in eine schwierige Lage gekommen und hätte Mühe gehabt, ihren Schritt vor dem Lande zu rechtfertigen.

Gesundheitswünsche MacDonald für den Reichskanzler. MacDonald hat an den Reichskanzler Müller das folgende Telegramm gerichtet: Ich habe mit lebhafter Befriedigung von der erfolgreichen Operation Kenntnis erhalten, der sich Eure Exzellenz unterzogen hat. Nehmen Sie bitte meine Glückwünsche und herzlichste Wünsche für die baldige Wiederherstellung Ihrer Gesundheit entgegen.

Aus der Diplomatie. Der griechische Gesandte Ganelopoulos ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der schwedische Gesandte af Wirsén hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationsrat Freiherr Kostall die Geschäfte der Gesandtschaft.

Der Rattowitzer „Volkswille“ erneut beschlagnahmt. Der deutsch-sozialistische „Volkswille“ wurde von der Rattowitzer Polizeidirektion erneut beschlagnahmt, u. zw. wegen eines Kommentars zum Bericht über den gefälschten Verkauf des Ullis-Prozesses und wegen eines Artikels „Die Hauptfragen der schlesischen Sanierung“.

Die französischen Sozialisten gegen die Kommunistenverfolgungen. Der erweiterte Vorstand der Sozialistischen Partei hat gestern eine Entschließung angenommen, in der er gegen die Verfolgung von Angehörigen der kommunistischen Partei und gegen die in den letzten Tagen vorgenommenen Verhaftungen von Kommunisten protestiert. Die kommunistische Dumanis meldet, daß polizeiliche Verhaftungsbeschlüsse gegen weitere kommunistische Führer erlassen worden seien, so gegen den ehemaligen Abgeordneten Bailant-Gourrier, gegen Fromoussier und Semard.

Telegrammwechsel Stimson-Briand. Anlässlich des Inkrafttretens des Kriegsverständnisses fand ein Telegrammwechsel zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Stimson und dem französischen Außenminister Briand statt. Die beiden Staatsmänner beklagten sich gegenseitig auf der von ihren Staaten ergriffenen Initiative und der Ordnung des Werkes durch die Fehler in Washington.

Der deutsche Vorkämpfer bei Briand. Von deutscher amtlicher Stelle in Paris wird folgende Verkaufsbearbeitung ausgegeben: Nachdem der deutsche Vorkämpfer von Doersch während der letzten Tage mit dem Generalsekretär des Außenamtes, Verhelot, in Meinungsänderungen gestanden hatte, hatte der Vorkämpfer am Donnerstag mittig wieder eine längere Unterredung mit dem Außenminister Briand, die ebenso wie die Besprechungen mit Verhelot in erster Linie die Vorbereitung der bevorstehenden Regierungskonferenz zum Gegenstand hatte.

Gebering, Wirth und Koch-Weser bei der Reichsbanner-Verfassungsfeier.

Berlin. Am Vorabend des 10. Jahrestages der Weimarer Verfassung veranstaltete das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in der Krolloper in Berlin eine Feier, auf der, umrahmt von Volo- u. Musikvortrügen u. a. Reichsminister Gebering, Reichsminister Wirth und Reichsminister a. D. Koch-Weser als Vertreter der republikanischen Parteien sprechen werden. Bei den Begrüßungsreden nimmt für die Stadt Berlin Oberbürgermeister Boehl für das Reichsbanner als Bauvorsitzender Ministerpräsident a. D. Stöcker, für den Österreichisch-republikanischen Schutzbund Professor Deutsch-Wien, für die Gewerkschaften der Vorstände des ADGB Theodor Leipert, das Wort. Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Otto Göring, wird die Schlussrede halten. Die Veranstaltung wird vom Berliner Sender auf den Rundfunk übertragen. An ihr nehmen Reichsbanner-Abordnungen aus allen Teilen des Reiches teil. Im Anschluß an die Verfassungsfeier findet ein von 5000 Spielern teilnehmender Fußballturnier statt.

Beteiligung von Flugzeugen an der Verfassungsfeier.

Berlin. Wie im Vorjahre, wird auch in diesem Jahre während der Verfassungsfeier der Reichsregierung im Reichstag eine Flugzeugparade der Deutschen Verkehrsfliegervereine über Berlin und insbesondere über dem Reichstagsgebäude fliegen. Das Ereignis über dem Reichstagsgebäude wird während der Parade, die voraussichtlich um 1 Uhr nachmittags beginnt, erfolgen. An diesem Flug wird sich die Deutsche Verkehrsfliegervereine durch gemeinsame Aufstellung einer Staffel mit den zur Verfügung stehenden preußischen Flugzeugen beteiligen. Außerdem ist ein Flug der Staffel der Deutschen Verkehrsfliegervereine während der am 4 Uhr nachmittags beginnenden Verfassungsfeier im Deutschen Stadion vorgesehen. Die Flugzeuge werden an schwarz-rot-goldenen Wimpeln kenntlich sein.

Das Programm

des Heidelberger Demokratischen Parteitages.

Für den 8. Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei, der vom 4. bis 6. Oktober in Mannheim stattfindet, ist die vorläufige Tagesordnung nunmehr verfaßt worden. Sie lautet:

1. Wirtschaftsprogramm
2. Politischer Bericht (Referent Reichsminister a. D. Koch-Weser, WDR)
3. Die Reparationen und ihre finanz- und wirtschaftspolitische Auswirkung
4. Bauern- und Mittelstandspolitik (Referent Reichsminister Dietrich, WDR)
5. Organisationsbericht (Referent Dr. Regrodt, Hauptgeschäftsführer)

Der Schiedspruch für den sächsischen Bergbau für verbindlich erklärt.

Dresden. (Telunion.) Der Reichsarbeitsminister hat den vor kurzem gefällten Schiedspruch für den sächsischen Bergbau für verbindlich erklärt.

Rücktritt des englischen Oberkommissars für Ägypten.



Lord Lloyd, der kolonialpolitisch „stärkste Mann“ der konservativen Partei Englands, hat auf Wunsch des neuen Außenministers Henderson sein Amt als Oberkommissar für Ägypten niedergelegt, bei dessen Führung er sich durch die Betonung des englischen Machtpunktes in ägyptischen Angelegenheiten zu den ägyptischen Nationalisten gestellt hatte.

Warum Lord Lloyd gehen mußte.

London. (Telunion.) Die Morgenblätter messen dem Rücktritt Lord Lloyds vom Posten des britischen Oberkommissars in Ägypten große Bedeutung bei, erkennen aber durchweg an, daß es sich nicht um einen Schritt zwischen der gegenwärtigen Regierung und Lord Lloyd handelt, sondern um eine Frage grundsätzlicher politischer Art. Die „Times“ weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Lord Lloyd und dem Foreign Office nicht aus irgendeiner Sonderfrage entstanden sind, sondern aus der grundsätzlichen Auslegung über die bekannte britische Erklärung vom 28. Februar 1922. Aus diesem Grunde ist es unwahrscheinlich, daß die verlangte Aussprache am kommenden Freitag im Unterhaus auf parteimäßiger Grundlage durchgeführt werden könne, selbst wenn die Regierung zu weiteren Erklärungen gezwungen werden sollte.

Am Mittwochabend trat bereits das sogenannte konservative Schattenkabinett zusammen. Es wurde beschlossen, daß Baldwin in Abwesenheit Chamberlains, der als genauer Kenner der Vorgänge bei den Verhandlungen mit Ägypten und dem britischen Oberkommissar am geeignet-

sten hierzu wäre, am Freitag den Antrag im Unterhaus stellen soll. Man nimmt aber an, daß Baldwin sich im wesentlichen darauf beschränken wird, Mitteilungen von der Regierung zu verlangen. Eine ernste Kritik gegen die Regierung wird von konservativer Seite nicht zu erwarten sein, da heute vollkommen klar ist, daß die gegenwärtige Regierung an sich mit dem Streitfall nichts zu tun hat.

Die „Times“ erkennt in einem Leitartikel an, daß es ohnehin Zeit gewesen wäre, einen Wechsel auf dem Posten des britischen Oberkommissars in Ägypten vorzunehmen. Lord Lloyd habe in seinen früheren Stellungen in Bombay und später in Kairo gezeigt, daß er eher ein emsiger Beamter als ein Diplomat sei. Seine Qualitäten, die in anderem Zusammenhang für das Land von größtem Nutzen gewesen seien, seien unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Ägypten sicherlich weniger angebracht, wo mehr Sympathie, Geduld und ausgleichende Fähigkeiten notwendig seien. Das Bedauerliche an dem Zwischenfall liege nur darin, daß der Rücktritt in dieser Form und in diesem Augenblick erfolge, wo sich der König von Ägypten sowohl als auch der ägyptische Ministerpräsident und Außenminister in Großbritannien aufhielten. Der letzte Gesichtspunkt wird auch von dem größten Teil der übrigen Morgenblätter hervorgehoben, von denen aber mehrere deutlich ihr Bedauern erkennen lassen, daß Lord Lloyd als Vertreter einer Politik der festen Hand nun tatsächlich der mehr ausgleichsbereiten Politik des Foreign Office gegenüber Ägypten weichen muß.

Die Auswirkungen des Rücktritts Lord Lloyds.

London. Das Hauptereignis des gestrigen Tages bildete die Aussprache im Oberhaus über die Gründe des Rücktritts des britischen Oberkommissars in Ägypten, Lord Lloyd. Vom Oberhaus wird der heutige Erklärung des Außenministers Hendersons im Unterhaus mit ganz besonderem Interesse entgegenzusehen. „Star“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß Lord Balfour die Nachfolgerschaft Lord Lloyds angeboten werden wird. „Evening News“ rechnet mit der Möglichkeit, daß die Regierung das Amt eines Oberkommissars für Ägypten vollkommen aufhebt und statt dessen einen britischen Konsul oder Gesandten in Kairo ernannt. Lord Balfour wiederholte in seiner bereits kurz gemeldeten Rede die Erklärungen Lord Lloyds, daß mit Bezug auf die vier Vorbehalte und den Sudan keine Änderung in der Politik der jetzigen Regierung eingetreten sei. Außerdem hoffe die Regierung, in Ägypten die Regelung der Selbstverwaltung anzuheben, die frühere britische Regierung wiederholt angestrebt haben.

Die heutige Unterhausdebatte über Lord Lloyds Rücktritt wird von Baldwin eröffnet werden. In parlamentarischen Kreisen werden als Kandidaten für die Nachfolge Lord Lloyds außer Lord Balfour auch Lord Cliver genannt. Die beiden letzteren sind nicht Mitglieder der jetzigen Regierung.

Durchführung von Epistimen auf Grund der Novelle zur Lex Brinnia.

Berlin. Nach der vom Reichstag am 27. Juni beschlossenen Novelle zur sogenannten Lex Brinnia soll ein Teil des Einkommens aus der Lohnsteuer bei der knapschaftlichen Versichertenversicherung zur Erleichterung im Beitrag verwendet werden. Der Reichstag hat am 4. Juli beschlossen, Einspruch gegen das Gesetz zu erheben, sein Einspruch richtet sich aber nur gegen die Bestimmungen des Gesetzes. Der Reichstag hat sich dabei ausdrücklich damit einverstanden erklärt, daß die in dem beschlossenen Gesetz vorgesehenen Ausgaben vorläufig geleistet werden. Der Reichsarbeitsminister hat sofort nach dem Reichstagsbeschluss am 6. Juli abschließend mit den Beteiligten über die Verteilung der Lohnsteuerüberschüsse verhandelt. Am 11. Juli hat er über die Verwendung dieser Zuschüsse bei der Reichsknapschaft bestimmt. Sie werden in der Arbeiterabteilung der Reichsknapschaft zur Deckung des sogenannten Zusatzbeitrags und der Sonderlohn verwendet. In der Arbeitgeberabteilung ist auf den einmütigen Wunsch der wirtschaftlichen Vereinigungen der Bergbauangehörigen hat dessen auch die gleichmäßige Senkung aller Beitragsteile ausgesetzt. Die Beitragsentlastung muß in beiden Abteilungen den Versicherten zu zwei Dritteln, den Arbeitgebern zu einem Drittel zugute kommen. Die Senkung der Beiträge tritt mit Wirkung vom 1. Mai d. J. ein. Der Lohnsteuerüberschuß für das erste Viertel des Haushaltsjahres 1929 ist der Reichsknapschaft bereits überwiesen. Die Reichsknapschaft hat die Beiträge nunmehr mit Wirkung vom 1. Mai auf 8,5 v. H. des Lohnes senkt. Bei der Auszahlung des Lohnes konnte die Beitragsentlastung leider naturgemäß noch nicht berücksichtigt werden. Das Reichsarbeitsministerium versucht aber, durch besondere Verhandlungen mit den beteiligten Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Ruhrgebiet zu erreichen, daß die Rückzahlung der Derabhebung der Beiträge den Versicherten durch Rückvergütung oder Verrechnung spätestens im ersten Drittel des Monats August zugute kommt.

Tagung der Fabrikarbeiterinternationale.

Hannover. Hier fand gestern die Eröffnungssitzung des 4. Kongresses der Internationalen Vereinigung der Fabrikarbeiterverbände statt. Der Vorsitzende August Drey betonte in seiner Begrüßungsansprache besonders, daß zum erstenmal wieder Franzosen, Polen und Engländer an der Tagung teilnehmen. In seinen weiteren Ausführungen über Wirtschaftspolitik bezeichnete der Redner als notwendiges Ziel die Erreichung des Wirtschaftsrechts der organisierten Arbeiter in der Wirtschaft und forderte ferner auf das entscheidendste die Durchsetzung der auf der Weltwirtschaftskonferenz in Genf eingeleiteten Bestrebungen, insbesondere deren Forderung auf Befreiung der Zollstrafen, die die Befreiung der Weltwirtschaft verhindern, und zwar vor allem in Europa. Zur Vermeidung wirtschaftlicher Konflikte trat er für ein internationales Schiedsgericht ein, dem alle Wirtschaftskonflikte, die nicht in unmittelbaren Verhandlungen zwischen den betreffenden Staaten beigelegt werden, zu unterbreiten seien. Es sprachen sodann noch Eisenbach-Kunzebach, der die Grüße des Internationalen Gewerkschaftsbüros überbrachte, und Staal als Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes in Genf. Den Tätigkeitsbericht erstattete Sekretär de Jonge.

Die große Papstprozession.

Rom. (Telunion.) Die große eucharistische Prozession auf dem Petersplatz zu Rom vollzog sich am Donnerstagabend in größter Feierlichkeit vor etwa 150.000 Zuschauern. Die Prozession begann um 16 Uhr und dauerte über 2 1/2 Stunden. Der Papst erteilte zum Schluß der barrenden Menge den eucharistischen Segen. Schon in den frühen Nachmittagsstunden, während noch tropische Hitze über der Stadt brütete, begann eine Völkermigration nach St. Peter. Zunächst wurden nur die schattigen Stellen besetzt, allmählich aber füllte sich der ganze Platz. Dank der vorbildlichen Vorbereitungen und der Anwesenheit von namhaften Vorkämpfern der Aufrichtigkeit der Menschheitsmassen in vollster Ordnung. Der Petersplatz war nach den Kolonnaden hin mit einer achtfachen Polizeikette umringt. Für die Prozession selbst war Raum unter den Kolonnaden gelassen. Um 17.30 Uhr zog zunächst unter dem Beifall des Publikums die palatinische Garde des Papstes auf, die bei dieser Gelegenheit seit 1870 zum erstenmal wieder auf dem Petersplatz erschien. Unterdessen konnte man die baldrednerischen Axtübungen der Arbeiter von St. Peter beobachten, die an langen Seilen längs der Fassade der Kirche auf und nieder glitten, um die Leuchttafeln für die abendliche Festbeleuchtung anzubringen. Drei Flugzeuge kreisten über der Stadt, um die Einhaltung des Flugverbotes, das für diese Tage erlassen worden war, zu überwachen. Die Prozession begann um 18 Uhr. Um 19.30 Uhr erschien der Papst auf seinem Tragstuhl im Hauptportal, von den Kardinalen und höchsten Epiklen der vatikanischen Behörden begleitet. Die Gloden von St. Peter schloßen ein und alle anderen Gloden folgten. Während der Papst die Runde um den Petersplatz machte, wurden die Lampen an der Fassade und an den Kolonnaden entzündet. Langsam gruppierte sich im Scheine vieler tausend Kerzen der Prozessionszug auf der Freitreppe. Erst nach 20 Uhr verließ der Papst den Tragstuhl, der genau nach dem Wobellberg gestellt ist, das Bernini für den Papst Alexander VII. entworfen hatte. Der Papst kniete vor dem Altar nieder und erteilte schließlich nach verrichtetem Gebet der barrenden Menge den eucharistischen Segen. An der eindrucksvollen Prozession beteiligten sich etwa 8000 Personen, unter ihnen über 5000 Seminaristen aus aller Welt, die mit Pilgerzügen vor einigen Tagen in Rom zusammengekommen sind.

Ueberführung auf den deutschen Kriegerfriedhof bei Brilep.

Berlin. (Telunion.) Im Laufe dieses Jahres sind mit Genehmigung der zuständigen südlawischen Regierung sämtliche deutschen Krieger, die auf dem Kriegerfriedhof in Kanakarci und in dessen Umgebung ruhen, ausgegraben und nach Brilep überführt worden, um dort auf dem deutschen Kriegerfriedhof in zwei Einzelgräbern und elf Reihengräbern wieder beigelegt zu werden. Sowohl bei der Ausgrabung als auch bei der Ueberführung und Beisetzung der deutschen Soldaten haben die südlawischen Zivil- und militärischen Behörden dem deutschen Beauftragten für Kriegergräberpflege überaus freundliche und tatkräftige Unterstützung gewährt und den Toten bei der Beisetzung die letzte Ehre erwiesen. In dem amtlichen deutschen Bericht wird es als besonders anerkennenswert bezeichnet, daß auch die Bevölkerung von Brilep und Umgebung den Beisetzungsfestlichkeiten in überaus großer Zahl beigewohnt habe.

Einzelhandel und Young-Plan.

Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft hielt am Montag, den 22. Juli 1920, unter Vorsitz von Professor Dr. Kattner eine, trotz der Ferien außerordentlich auf besuchte Geschäftsführerkonferenz ab. Der geschäftsführende Vorsitzende, Professor Dr. Kattner, referierte eingehend über den Young-Plan und über dessen voraussichtliche Auswirkungen auf die Wirtschaft, insbesondere auf den Einzelhandel.

Einmütig wurde in Übereinstimmung mit der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels folgende

Entschließung

angenommen:

Deutschland hat nach dem Kriege durch die Abtretung weiter Teile des deutschen Bodens, die Vergabe der Kolonien und der Handelsflotte, die Abgabe des deutschen Privatigentums fast im gesamten Auslande, durch hohe Reparationszahlungen und Sachleistungen der verschiedensten Art und die Einschränkung der deutschen Souveränität auf den verschiedensten Gebieten des Staats- und Wirtschaftslebens die früheren Gegner in ihrer wirtschaftlichen Kraft gestärkt. Demgegenüber ist die Lebensmöglichkeit des deutschen Volkes durch alle diese Verluste bereits aufs schwerste beeinträchtigt und gefährdet worden. Trotzdem kann sich Deutschland unter den gegebenen politischen Verhältnissen weiteren Reparationszahlungen nicht entziehen.

Die Bestimmungen des Youngplanes bedeuten auf gewissen Gebieten die Möglichkeit einer Entlastung. Durch die Freigabe der Eisenbahnschuldverschreibungen und der deutschen Industriebankobligationen wird die Kreditfähigkeit großer und wichtiger Teile der deutschen Wirtschaft gestärkt, wenn auch eine Verpflichtung der Reichsbahn zu erheblichen jährlichen Sonderzahlungen erhalten bleibt. Gegenüber diesen Vorteilen der neuen Regelung bringt der Youngplan auf heute noch unübersehbare Zeit eine so schwere Belastung mit sich, daß deren Tragbarkeit auf die Dauer noch nicht gewährleistet erscheint. Wie die politische Entscheidung über den Youngplan auch ausfallen wird, auf jeden Fall werden die damit verbundenen Leistungen nur dann bewirkt werden können, wenn neben einer unierten Lebensmöglichkeit entsprechenden Milderung der Weltwirtschaftspolitik auch wir selbst uns zu einer grundlegenden Reform unserer Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik entschließen.

Die Revision der inneren deutschen Politik, die wir auch unabhängig von dem Reparationsproblem in vielen Einzelheiten bereits ständig gefordert haben, muß vor allem darauf hinstellen, durch energische Ausgabenreduzierungen die Haushalte von Reich, Ländern und Gemeinden zu verkleinern und durch Steuererleichterungen aller Art die Privatwirtschaft wirtschaftlich zu stärken. Es ist erforderlich, daß alle Ersparnisse, die gegebenenfalls auf Grund des neuen Planes eintreten, zu einer Entlastung der Allgemeinheit verwendet werden. Zuwendungen an einzelne Kreise dürfen nicht erfolgen, besonders nicht durch Erhöhung der gegenwärtigen öffentlichen Staatspositionen. Die eintretenden finanziellen Erleichterungen für das Reich müssen dazu führen, Mittel zur Stärkung der Länder und Gemeinden bereit zu stellen, damit letztere unter Beachtung des Grundgedankes eigener Ausgabenverminderung in die Lage versetzt werden, die Realsteuern zu senken. Hierfür müssen in den endgültigen Finanzanschlüssen bindende Sicherheiten eingeführt werden.

Wir erkennen die Verpflichtung an, in diesem Punkte nicht nur die allgemeine Mahnung zur Sparsamkeit zu erheben, sondern auch im einzelnen bestimmte Vorschläge in dieser Richtung vorzulegen. Wenn die Denkschrift des Rechnungshofes des deutschen Reichs zu den Reichshaushaltsrechnungen der Nachkriegsjahre schwere beherrschende Verhältnisse gegen die Grundzüge einer ordnungsmäßigen Haushaltsführung feststellen mußten, so zeigt dies, daß der notwendige Geist der Sparsamkeit in unserer öffentlichen Verwaltung weitgehend verloren gegangen ist. Es ist höchste Zeit, daß bei Reich, Ländern und Gemeinden hierzu ein grundsätzlicher Wandel eintritt.

Wesentlicher Gesichtspunkt für die Verminderung der Steuerlasten muß sein, eine Senkung der Produktionskosten der deutschen Wirtschaft herbeizuführen. Die Herabsetzung der öffentlichen Belastung ist von vornherein über das Ausmaß der Reparationsnachlässe hinaus vorzunehmen, weil als Folge der Steigerung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit die allgemeinen Steuererträge über das gegenwärtige Maß hinausgehen werden.

Bei den außerordentlichen Ausgaben, insbesondere bei Reichsbahn und Reichspost, wird zu prüfen sein, ob die Beschaffung von Betriebsmitteln für Investitionen nunmehr endlich auf den Anleihemarkt verweisen werden kann, anstelle des bisherigen Systems der Vereinstilgung dieser Gelder von den Konsumenten auf dem Wege der Tarifierhöhungen.

Der Einzelhandel fordert, daß bei der Neugestaltung der öffentlichen Haushaltsführung in Deutschland besonders die Erhaltung und Pflege eines gesunden deutschen Mittelstandes in den Vordergrund gestellt wird. Der gewerbliche Mittelstand muß von den Sonderlasten befreit werden, die ihm im Gegensatz zu anderen Volksgenossen infolge mangelnder Würdigung seiner wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung unter erschwerten Verhältnissen seiner Existenzgrundlage anferlegt worden sind.

In einem weiteren Referat über die Handels- und Gewerbestimmungen betonte Professor Dr. Kattner die große Bedeutung, die den im Spätherbst bevorstehenden sächsl. Handels- und Gewerbestimmungen, insbesondere für den Einzelhandel, zukommt. Professor Dr. Kattner wies in einem eingehenden Referat über die Luftverkehrsteuer (Besatzungssteuer) auf die große Bedeutung des kürzlich ergangenen Reichsgerichtsurteils hin, welches feststellt, daß den Gemeinden ein Recht für die Anbringung von Reklameschildern, Transparenten usw. eine laufende Gebühr zu erheben, nicht zusteht. Auch in Köln sei vom Landgericht ein ähnliches Urteil gefällt worden. In Sachsen habe sich erst kürzlich die Kreishauptmannschaft Zwickau in einer Entscheidung gegen die Erhebung von Besatzungsgebühren durch die Stadt Ruc ausgesprochen. In Dresden schwebt ebenfalls bereits ein Prozeß in der gleichen Angelegenheit, dessen Ergebnis abzuwarten sei. Herr Böhm berichtete über den Urteil im Rahmen der Wirtschaftsstelle der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft geschaffenen Kreditkorporation, dessen Notwendigkeit für Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe schon dadurch erwiesen ist, daß in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 500 Mitglieder aus allen Kreisen des Wirtschaftslebens dieser Organisation angeschlossen sind. Abschließend gab auch dieses Mal die Geschäftsführerkonferenz ihrer Unterstützung von der zwingenden Notwendigkeit gemeinsamer Arbeit des gesamten sächsl. Einzelhandels Ausdruck.

Der Ullitz-Prozeß.

Das Gutachten der Schweizer Schriftsachverständigen. Der Strafantrag im Prozeß Ullitz.

Kattowitz. (Zuspruch.) Nach 14-tägigem Plädoyer beantragte Staatsanwalt Malkowski gegen den Angeklagten Ullitz eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

Kattowitz, 25. Juli. Am dritten Verhandlungstag im Ullitz-Prozeß wird die Vernehmung der Entlastungszeugen fortgesetzt. Frau Wibera berichtet über Annäherungsverfuche des Agenten Wielast durch Vermittlung von Fraulein Wuzit. Wielast fuhr längere Zeit mit der Zeugin, wie sie angibt, täglich mit der Straßenbahn von Königshütte nach Kattowitz.

Der Syndikus des Volksbundes, Dr. Wibera, erklärt, daß junge Leute zu ihm gekommen seien, um Auskunft über die Militärpflicht einzuholen.

Alle sind von ihm in dem Sinn belehrt worden, daß sie als polnische Staatsbürger ihre Pflicht, im polnischen Heer zu dienen, erfüllen müßten. Von manchen der Militärpflichtigen ist er, wie er weiter berichtet, gefragt worden, ob man mit dem Mitgliedsausweis des Volksbundes nach Deutschland fahren könne. Dies ist von ihm stets verneint worden. Von ihm verfasste Schriftsätze seien von Ullitz peinlich auf Inhalt, Stil und Orthographie geprüft worden und es sei völlig unmöglich, daß Ullitz ein so fehlerhaftes Schriftstück wie das photographierte hätte jemals unterzeichnen können. Von dem Leiter der Ueberlebungsabteilung sei er Ende 1925 darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Wuzit der Spionage verdächtig sei, da sie Umgang mit polnischen Offizieren und Agenten habe. Als der Zeuge diese Sache seinerzeit mit Ullitz besprach, habe ihm Ullitz erklärt, daß es gar nicht schade, daß im Volksbunde ein Spion sei, denn der Volksbund habe nichts zu verheimlichen, und deshalb wäre auch die Wuzit nicht entlassen worden.

Abgeordneter Rantowski, Leiter der deutsch-schlesischen Gewerkschaftsbewegung in Opatowitz, erklärt, daß er sich in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit, 1924 bis 1925, mit Ullitz wegen Beschaffung von Arbeit in Verbindung gesetzt habe. Ullitz habe ihm damals gesagt, daß Möglichkeit bestände, auch Arbeiter drüben in Deutsch-Schlesien unterzubringen. Allerdings müsse unter allen Umständen ein Abzug von Deutschen verhindert werden. Ullitz selbst habe stets, wie der Zeuge betont, positive Arbeit der Deutschen im polnischen Staat gefordert und sei für die Militärpflicht gewesen.

Auch der Führer des Deutschen Klubs im aufgelösten Schlesischen Sejm, Oberbaurat Senator Dr. Pant-Rauschhütte, bekundet, Ullitz sei mit aller Entschiedenheit für die Militärpflicht eingetreten mit der Begründung, daß das Militär zwar eine harte, aber sehr gute Schule von nur gutem Einfluß auf die Oberklasse sei, die in den Kaiserlichen Disziplin und ein gegenseitiges Verstehen lernen sollen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen kam noch eine Reihe von Volksbundangehörigen zu Wort, die immer wieder das lokale und korrekte Verhalten Ullitz in allen Fällen bezeugten.

Nach einer halbtägigen Pause verkündete gegen 11 Uhr der Vorsitzende, daß das Gericht beschlossen habe, den von der Verteidigung vorgeschlagenen Schweizer Schriftsachverständigen Bischof von der Universität Lausanne ausnahmsweise zuzulassen, da die Verteidigung die Kosten übernommen hat. Dagegen hat der Gerichtshof die Einziehung des Germanisten der Krakauer Universität zur Beurteilung der sprachlichen Abfassung der inkriminierten Unterschrift abgelehnt, da der Gerichtshof selbst so viel Deutsch könne, um dies allein zu beurteilen.

Sodann wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der Oberbaurat der „Kattowitzer Zeitung“, Dr. Krull, sagt aus, daß Ullitz des öfteren von ihm selbst unterzeichnete Artikel der „Kattowitzer“ Zeitung zur Verfügung gestellt habe, und daß er in persönlichen Unterhaltungen mit ihm über politische Fragen sich immer in loyalem Sinne ausgesprochen habe. Dem Vorsitzenden wurde nunmehr der Hauptbelastungszeuge Hauptmann Eychon nochmals vorgelesen. Dieser hatte bei seiner ersten Vernehmung ausge-

Weitere Besserung im Befinden des Reichstanzlers.

Berlin. (Zuspruch.) Aus Heidelberg wird mitgeteilt, daß der Verlauf des Heilungsprozesses der Operatio. 2. Wunde des Herrn Reichstanzlers ein durchaus normales ist. Es kann von der weiteren Herausgabe täglicher Krankheitsberichte abgesehen werden.

von Enderich, ges. v. Greel.

„St. Louis Robin“ 295 Stunden in der Luft.

Newport, 25. Juli. Das Flugzeug „St. Louis Robin“ hat bereits 295 Stunden zurückgelegt und setzt seinen Flug fort.

Streik der Berliner Bauhändler.

Eine gestern vorgenommene Urabstimmung der Berliner Bauhändler hat mit großer Mehrheit den Streik ergeben. Die Branchenkommision der Bau- und Gelbwirtschaftler sowie die Vertrauensleute haben gestern abend beschlossen, ab heute früh die Pforten von 33 Betrieben in den Streik treten zu lassen. An dem Kampf sind zunächst etwa 1500 Schloffer beteiligt.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin. Wie eine Berliner Zeitung mittelst, sollen die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen im August wieder aufgenommen werden. Wie wir hören, werden sie wieder durch Dr. Dornes geführt. Bislang ist eine Verständigung in der Frage der Niederlassung, des Transits, der Handelsgesellschaften, der Weltbewirtschaftungsklausel und der Güternachfrage erzielt. Bei der Robbenfrage sind nur noch untergeordnete Fragen zu klären. Unerledigt sind einige minderwichtige polnische Forderungen, wie die Einfuhr von Lebensmitteln (Mordvieh) und endlich bei der Schweineausfuhr nach Deutschland, der Hauptpunkt, die Preisfestsetzung für das gesamte Kontinent. Neuerdings hat sich Polen bereit erklärt, Bollermaßnahmen, wenn auch nicht für alle Waren, zuzugestehen. Der Boden zur Fortsetzung der Verhandlungen ist, nachdem die letzten Differenzen beseitigt sind, jedenfalls gegeben.

Weitere Straftaten des Neudöbener Rattenräubers.

Bei der Vernehmung des Neudöbener Rattenräubers, die in Berlin erfolgt ist, nannte sich dieser Rumberger und locale auch eine auf diesen Namen lautende Invalidentaxe

ragt, daß geheime Konferenzen in der „Kattowitzer Zeitung“ stattgefunden hätten und erklärte sich heute bereit, Unterlagen dafür beizubringen, daß Dr. Krull schriftliche Anweisungen von Ullitz bekommen habe, was der Zeuge Dr. Krull entschieden bestritt.

Sodann wurde der Kaufmännische Sachverständige Dr. Bischof in den Verhandlungsraum gerufen. Seine Vernehmung erfolgt in verständiger Sprache. Als Dolmetscher fungierte Professor Timientzki. Dann sah sich der Sachverständige mit dem Dolmetscher und dem Sachverständigen Professor Krul zur Untersuchung des ihm zur Verfügung gestellten Materials an.

Dann folgte die Verlesung der schon erörterten Korrespondenz zwischen dem Selbstschaffenden Zeugen und dem Angeklagten. Diesmal wird aber nicht nur, wie seinerzeit in dem Prozeß gegen Nestor Dubek, das Schreiben an Ullitz, sondern auch die Stellungnahme des Angeklagten zu diesem Brief verlesen, die dahingehet, daß er seine Bezirksverordnungen anwies, ihm das Aufsuchen von Bekleidungen zur Bildung von Strohtruppen unverzüglich mitzuteilen, damit die Behörden davon in Kenntnis gesetzt werden könnten.

Hierauf wird das umfangreiche Aktenmaterial, das dem Gericht in der gestrigen Nachmittagsitzung von Oberregierungsrat Graf Matuschka (von der Regierung in Doppel) überlassen worden war, vom Vorsitzenden zur Verlesung gebracht, ebenso die Akten des Prozesses gegen den Lehrer Matheja, in dem dieser mangels Beweises freigesprochen worden war. Bei der Aktenverlesung kommt der Vorsitzende auch auf zwei Bescheinigungen zu sprechen, in denen es heißt, daß einige mit Namen genannte Personen polnische Staatsbürger deutscher Nationalität und Mitglieder des Deutschen Volksbundes seien. Da eine der Bescheinigungen den Stempel einer Passkontrolle aufweist, erklärt der Vorsitzende, dies beweise, daß derartige Mitgliedsausweise tatsächlich als Pass benutzt worden seien. Bevor der Angeklagte Ullitz Gelegenheit findet, zu diesen Akten und der vom Vorsitzenden gegebenen Erläuterung Stellung zu nehmen, wird wegen der sich im Laufe unerträglich bemerkbar machenden Hitze eine Pause eingelegt.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wies der Angeklagte die ihm seitens der Staatsanwaltschaft und seitens des Vorsitzenden angedeuteten Beschuldigungen sachlich, aber entschieden zurück. Den Mißbrauch der Mitgliedsausweise erklärte er damit, daß vor einiger Zeit plötzlich eine starke Verschärfung und Vertiefung der polnischen Passvorschriften eingetreten sei. In dem Vorwurf, daß er mit dem deutschen Generalkonsulat in Kattowitz in Verbindung getreten sei, gab Ullitz die Begründung, daß es sich dabei um Reichsdeutsche gehandelt habe, deren Vertretung laut § 82 der Genfer Konvention allein den Auslandsbehörden der deutschen Regierung zustehe. Darauf wurde die Sitzung auf den Nachmittag vertagt.

Die kurz vor 17 Uhr eröffnete Nachmittagsitzung im Ullitz-Prozeß begann mit der Verlesung der von der Verteidigung beigebrachten Artikel, die der Angeklagte in der Kattowitzer Zeitung aus verschiedenen Anlässen veröffentlicht hat und die immer wieder die lokale Einstellung des Angeklagten zum polnischen Staat bezeugen.

Nach 14-tägiger Unterbrechung erhaltete der Kaufmännische Sachverständige Professor Dr. Bischof seinem Bericht. Er erklärte, daß er die Identifizierung der Unterschrift nicht vornehmen könne. Auch eine Vergrößerung werde die Sachlage nicht ändern, da es nur die vergrößerte Photographie einer schlecht angefertigten Photographie sein würde. Die Unterschrift auf dem fraglichen Dokument könne echt sein, sie könne aber auch eine Fälschung sein.

Im weiteren Verlauf nahm der Experte unter dem größten Interesse des Gerichtshofes und der Verteidigung Schriftexperimente vor, und es kam zu einer Sensation, indem er nachweisen konnte, daß der Dolmetscher genau die gleiche Unterschrift wie der Angeklagte Ullitz schreiben konnte. Nach verschiedenen Zwischenfragen trat eine Pause ein, worauf die militärischen Sachverständigen unter Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse ihr Gutachten abgaben. Die Öffentlichkeit wird erst zu der heutigen um 14 Uhr beginnenden Sitzung wieder zugelassen werden.

Wie die amtlichen Erörterungen ergeben haben, ist diese Karte bei einem in der Nacht zum 18. Juni 1920 ausgeführten Einbruch in das Gemeindegewand und die Postagentur in Gunnersdorf bei Königstein mit erbeutet worden, bei dem offenbar derselbe Täter wie im Neudöbener Falle in Frage kommt. Weiter dürfte der Verhaftungsmomente eine große Anzahl von Einbrüchen in Postagenturen und Gemeindegewändern in ganz Sachsen ausgeführt haben. Die Erörterungen in diesen Fällen sind noch nicht abgeschlossen. Von dem gestohlenen Gelde hatte sich der Räuber ein besonders starkes Motorrad gekauft, um mit diesem im Reich umher zu fahren und seine Raubzüge fortzusetzen. Sein Komplize ist leider noch nicht ergriffen. Der Räuber wird auch von sachsenpolnischen Behörden wegen angeblicher Mordes und Raubüberfalles gesucht.

Zum Brande in Berlin-Vorflughalde.

Berlin. Gegenüber manchen übertreibenden Berichten über den Brand in der Wetzplienfabrik Vorflughalde stellt die Verwaltung fest, daß kein Menschenleben zu beklagen ist. Grundsätzlich verkehrt ist nur Fräulein Behm, Lebensgefährtin des Verstorbenen, die in einem Teil der Presse veröffentlichte Berichte über die Explosion von Sauerstoffbehältern den Tatsachen nicht entsprechen. Das Sauerstoffwerk der Gesellschaft liegt mehrere Kilometer vom Wetzplienwerk entfernt und ist völlig unberührt geblieben. Es sind überhaupt keine Sauerstoffflaschen explodiert. Der Brand der Wetzplienfabrik konnte in der Hauptsache auf das Fabrikfundament begrenzt werden, bis auf einen Holzkohle der Ois-Auslasswerke G. m. b. H. und bis auf verschiedene Fensterbrüche. Das Korbbildlager und der Entmüllerraum sind fast unberührt geblieben. Nur die Dächer sind beschädigt. Größer ist der Schaden in der Abfalle, wo durch explodierende Wetzplienflaschen die Mauern zerstört worden sind. Hätte die Feuerwehr die Möglichkeit gehabt, den Abfallraum früher unter Wasser zu setzen, dann wäre manches zu retten gewesen. Aber so vergangen mehr als zwei Stunden, ehe die Abfalle Wasser erhielt. Der dem Betrieb beauftragte Meister hat unter eigener Lebensgefahr trotz der Flammenexplosionen alle notwendigen Maßnahmen sofort ergreifen, die Kompressoren und die Gasometer abgestellt und die Flammenverbreitungen in Betrieb gesetzt. Für die rechtzeitige Erfüllung der Vorkaufsbedingungen hat die Verwaltung sofort Vorzüge durch Veranlassung der benachbarten Produktionsstätten getroffen, bis das Wetzplienwerk Vorflughalde wieder betriebsfähig ist. Gegenüber gewissen Behauptungen erklärt die Verwaltung, daß durch den Unfallfall in Vorflughalde der Wert der Gesellschaft in keiner Weise beeinträchtigt wird. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Der Gesundheitszustand Polincars.

Paris. (Funkdruck.) Die Sonntagsberichte, daß in politischen Kreisen das Gerücht im Umlauf gewesen sei, daß der Gesundheitszustand Polincars sich bessern werde, ist infolgedessen gemeinlich als die Unterlegung der Äußerung es hätte lassen sollen. Man habe sogar behauptet, daß nach der Untersuchung die Wahrscheinlichkeit eines chirurgischen Eingriffes im Auge besteht worden sei. Entgegen diesen Gerüchten heißt es, dem Sonntagsbericht zufolge in unterrichteten Kreisen, daß erst am nächsten Dienstag eine Diagnose der Erkrankung des Ministerpräsidenten gestellt werden könne, da die vorgesehene Untersuchung des Kranken infolge der Abwesenheit eines der behandelnden Ärzte hinausgeschoben werden mußte. Die Woche de Paris mitteilt, werden außer dem Chirurgen die beiden Professoren Goffet und Marion, dieser ein Nierenarzt, an der Konsultation teilnehmen. Sie soll erfolgen, um festzustellen, ob Polincars an der Regierungskonferenz im Haag teilnehmen könne.

Ein Komplott gegen die Regierung von Peru?

London. (Funkdruck.) Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Lima (Peru), wonach das Regierungsblatt „La Prensa“ heute die Nachricht bringt, daß die Polizei ein Komplott gegen die Regierung entdeckt habe. Ein Senator, ein Abgeordneter und 4 andere bekannte Persönlichkeiten seien verhaftet und eine Menge Dokumente beschlagnahmt worden. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Letzte Funkdruck-Meldungen und Telegramme vom 26. Juli 1928.

Österreichischer Bankrott beim Reichspräsidenten.
 Berlin. (Funkdruck.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den deutsch-amerikanischen Ökonomischen Professor Dr. Falk von der Cornell-Universität.
Landgerichtsdirektor Bombe im Urlaub verschwunden.
 Berlin. (Funkdruck.) Landgerichtsdirektor Bombe, der zu einem ihm bewilligten Nachurlaub von 1 Woche am 19. 7. aus Berlin nach einer Pension in Neu-Glohnow bei Rheinsberg zurückgekehrt war, ist dort seit dem 20. 7. nicht mehr erschienen. Bekräftigt er seinen Dienst wieder anzutreten, ist aber auch hier nicht erschienen. Die Staatsanwaltschaft, die Berliner Polizei, die Ortspolizei und die Vermögenszentrale forschen nach seinem Verbleib. Der Vermißte ist unverheiratet und steht im 55. Lebensjahr. Seit längerer Zeit war Bombe schwer erkrankt. Dabei hatte er auch vor mehr als Jahresfrist seine Verletzung vom Kriminalgericht in Rosbitz zum Zivilgericht am Tegeler Weg veranlaßt. Er hatte zuletzt eine Stillkammer beim Landgericht III inne.

Die Einbrecher bei der Stern- und Kreisstraße festgenommen.
 Berlin. (Funkdruck.) Den Nachforschungen der Berliner und Potsdamer Polizei ist es, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, jetzt gelungen, die 3 Täter, die in der Nacht zum 8. Pfingstfestabend mit einem Einbruch in die Kassendame der Stern- und Kreisstraße in Potsdam aus dem erbrochenen Kassenschrank 15 000 Mark geraubt hatten, in Berlin und Potsdam zu ermitteln und festzunehmen. Von dem erbeuteten Geld ist nichts mehr vorhanden. Die Verhafteten sind gefänglich.

Mord und Selbstmord eines Gymnasialisten.
 Dortmund. (Funkdruck.) Kurz nach Witternacht wurde der Gymnasialist Helmuth Steinbach auf der Straße von dem Gymnasialisten Fritz Delers durch einen Revolverbeschuss in den Kopf so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später im Hospital verstarb. Als der Täter sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen gleichfalls tödlichen Schuß bei. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt.

Abfertigung eines französischen Militärflugzeuges.
 Straßburg. (Funkdruck.) Heute vormittag ist ein Militärflugzeug in der Nähe des Bahnhofs Gelspolsheim bei Straßburg abgefertigt und verbrannt. Der Führer, ein Unteroffizier, war sofort tot.

5 Personen vom Blitz getötet.
 Paris. (Funkdruck.) Dem „Welt Journal“ wird aus Clermont-Ferrand berichtet, daß von 7 Personen, die bei einem Gewitter unter einem Baum Schutz suchten, 5 durch den Blitz getötet worden sind.

Hausdurchsuchungen bei Kommunisten in Reims.
 Paris. (Funkdruck.) Im Auftrag der Staatsanwaltschaft von Lille und Paris hat die Polizei gestern auch in Reims Hausdurchsuchungen vorgenommen und zwar im Gewerkschaftshaus und in den Wohnungen kommunistischer Führer. Dabei wurde eine große Zahl von Schriftstücken beschlagnahmt. Die die Polizeipräfektur mitteilt, sind in den letzten Nächten die unterrichteten Telefonleitungen, die das Zentralkommando der Polizei mit den 6 Kasernen der republikanischen Garde verbinden, zerstört worden, so daß die Aufbietung dieser Truppe im Bedarfsfall stark erschwert worden wäre. Der Verdacht richtet sich gegen Arbeiter, die auf einer in der Nähe der Präfektur gelegenen Ziehbauhütte beschäftigt sind.

Die in Rattowitz verhafteten deutschen Kriminalbeamten freigelassen.
 Rattowitz. (Funkdruck.) Die beiden Gletwiger Kriminalbeamten, Huber und Murel, die vor einiger Zeit hier unter dem Verdacht der Spionage und der Vergiftung der Flucht eines Verbrechers verhaftet worden waren, sind aus der Haft entlassen worden, da die Untersuchung ergeben hat, daß für die gegen sie erhobenen Beschuldigungen nicht die geringsten Unterlagen vorhanden sind. Die Verhaftung war seltenerweise damit begründet worden, daß man bei dem Flüchtling gewarben und bald darauf festgenommenen Verbrecher mehrere Stablägen gefunden habe, von denen man annehme, daß sie ihm von den beiden deutschen Beamten zugeführt worden seien.

Eigenartiges Explosionsunglück.
 Neworissa. (Funkdruck.) Durch eine heftige Explosion wurde hier ein größeres Wohnhaus zerstört. Die Wände des Gebäudes wurden durch die Gewalt der Explosion auseinander gerissen, so daß das Dach nur noch auf Pfeilern ruht. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Explosion durch vergasertes Insektizid herbeigeführt wurde, das im Keller gestreut worden war, um Insekten auszurotten, die das Fundament des Hauses zu zerstören drohten.

Keine Erhöhung der englischen Ansprüche an Deutschland.
 London. (Funkdruck.) In der Unterhandlung über die kommende Reparationskonferenz erklärte der Schatzkanzler Snowden, es bestehe kein Wunsch, die an Deutschland erhobenen Forderungen zu erhöhen.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Leichtathletik im A.S.B.

Verbandswettkampf mit dem Döbelineer Sportklub 02.

Nach langen Verhandlungen ist es der Leitung des A.S.B. nun endlich gelungen, einen Wettkampf zwischen den beiden führenden Leichtathletikvereinen in Nordböhmen zum Austrag zu bringen. Da dieser Kampf für den A.S.B. von ganz besonderer Bedeutung ist, soll schon heute hier an dieser Stelle eine allgemeine Vorgesprächung erfolgen. Der Kampf wird unter ähnlichen Bedingungen ausgetragen wie der vor kurzem stattgefundene Städterwettkampf der Turner. In jeder Konkurrenz werden von jedem Verein je 2 Mann gemeldet. Um aber der jetzigen Leistungssteigerung, die da lautet: „Breitenarbeit“, gerecht zu werden, ist gestattet, daß von jedem Verein 5 Mann an jeder Uebung teilnehmen. Ausgenommen ist der 100-m- und 400-m-Lauf, in denen wegen der Breite der Laufbahn nur je 2 Mann zugelassen werden. Der erste jeder Konkurrenz erhält vier Punkte, der zweite 3 Punkte, der dritte 2 Punkte und der vierte 1 Punkt. Bei den Staffeln ist die Punktzurteilung 3 und 1. Ausgetragen werden folgende Wettbewerbe: 100-m-Lauf, 400-m-Lauf, 800-m-Lauf, 2000-m-Lauf, 4 mal 100-m-Staffel, 3 mal 1000-m-Staffel, Hochsprung, Weit- sprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen.

Dies die Bedingungen. Ueber die Leichtathletik im allgemeinen in beiden Vereinen ist folgendes zu sagen. In den kurz nach dem Kriege wieder ausgetragenen Gaumeisterchaften war zunächst der A.S.B. wieder tonangebend, während der Döbelineer Sportklub noch keine allzu große Rolle spielte. Bemerkenswert war dann bei den späteren Jugendwettkämpfen, daß Döbeln plötzlich hier eine Reihe glänzender Erfolge erzielte, die auf einen kommenden Aufstieg in Döbelns Leichtathletik hindeuten. Beim A.S.B. klappte hier eine breite Lücke. Die alten Röhler der Nachkriegszeit ließen in ihren Leistungen nach und brauchbarer Nachwuchs war nicht vorhanden. Nur sehr junge Mittelalter, damals noch Knaben, zeigten Interesse für diesen Sport. So kamen die Jahre 1923—1927, in denen die ehemaligen Jugendmitglieder des D.S.G. in den Gaumeisterchaften die Führung an sich rissen. Beim A.S.B. sah es dagegen bis aus, bis 1928 auch die jungen Leute der A.S.B. Leichtathletik an den Kämpfen teilnehmen und gleich einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen hatten. Aber wiederum in diesem Jahre konnten sich die A.S.B. vor dem Ansturm der Döbelineer, die aus dem Jugendlager nimmer bei den Herren starteten, nicht erheben. Döbelns Leichtathletik stellt jetzt eine kolossale Uebermacht dar, die vor allem auch darin begründet liegt, daß die Döbelineer fast ausschließlich nur Leichtathletik betreiben, während im A.S.B. faum einer reiner Leichtathletik ist, sondern den olympischen Sport nur

nebenbei treibt und in der Hauptsache Hockey oder Fußball spielt. Trotzdem hat sich eine gewisse Ueberlegenheit in den Mittelstrecken und im Hochsprung herausgestellt, während in den Kurzkämpfen und im Werfen die Sache noch recht faul steht. Dieser oder jener, der in diesen Konkurrenzen Gutes leistet, steht allein auf weiter Flur, ohne gute Durchschnittsleute hinter sich zu haben. Der kommende Sonntag wird auf dem Schwarzen Platz das wahre Kräfteverhältnis zeigen.

G. S. B. Sportlust e. B. Riesa.

Kommenden Sonntag steht der G. S. B. vor einer schweren Aufgabe. Einer der bekanntesten Leipziger Sportvereine, der

Leipziger Fußballklub

vertreten durch seine erste Fußballmannschaft, ist Gast des G. S. B.

Vor dem Spiele begeben sich die ersten Fußballmannschaften der Gen.-Abteilung Riesa und Reichswerke Inf.-Regt. 11 Döbeln. Anstoß 4 Uhr.

Die deutschen Wintertempfspiele

sind nun endgültig nach Krummhübel vergeben worden, nachdem verschiedene Orte die Durchführung infolge finanzieller Schwierigkeiten abgelehnt hatten.

Das Goldene Rad von Dresden

Über 1 Stunde gewann am Mittwochabend der Franzose Maronnier gegen Samal, Benoit und Müller. Der Röhler Alexander hatte eine sehr beschwerliche Reise im Flugzeug hinter sich und mußte nach einer Notlandung von Leipzig im Auto weiterfahren, sodas er erst kurz vor Beginn des Rennens eintraf und dann stark enttäuscht. Vormittags hatte er sich noch wegen fabriklischer Rötung seines Schrittmachers Jungarburth vor dem Gericht in Rön zu verantworten, wurde aber freigesprochen, da er nachweisen konnte, daß ihn an dem bekannten Autounfall keine Schuld traf.

Der Rauhflieger Udet

Beteiligt sich am 8. September am Flugtag in Dresden.

Saldow und Bauer

geben mit Schluß der Saison das Rennen auf und wollen sich künftig als Schrittmacher betätigen.

Fünf Dresdner Touristen

in den Bergen verunglückt.

Dresden. (Funkdruck.) Wie den „Dresdner Nachrichten“ aus Heiligenblut gemeldet wird, sind gestern am Großglockner 5 Dresdner Touristen, 3 Männer und 2 Frauen, sowie ein Ausländer in eine Gletscherspalte gestürzt. Einer war sofort tot, vier erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Die lieblichen Grasmüden.

Obz. Die Grasmüden haben ihren Namen nicht von den Müden, sondern man muß den Namen Gra-smüden trennen, gra ist das mittelhochdeutsche grau und müden bedeutet soviel wie anknien, d. h. die Grasmüden schlüpfen fortgesetzt im Gebüsch herum und kchnien sich diesem an. Der Name Grasmüde bedeutet demnach soviel wie der Graue Schlüpfer. Im Boden sieht man die lieblichen Vögelchen soviel wie nicht, sie schlüpfen ziemlich unsichtbar in dichten Gebüschern herum, auf Bäume kchnien sie fast gar nicht. Die Grasmüden sind zarte Sommer- vögel und ausgebrochene Jugendvögel, sie kehren erst in die Heimat zurück, wenn Frühlingswärme ein reines Insektenleben hervorgerufen hat und namentlich Käuflern geboren sind. Daher auch der dünne und schlanke Schnabel der Grasmüden, der sie in Stand setzt, ihre Nahrung von Zweigen und Blättern abzuleben. Im Herbst sind die Grasmüden auch Vögeltrapper, sie besuchen aber auch Kirichen und Johanniskirchen nicht. Alle Grasmüden sind niedliche liebliche Vögel und fleißige, teilweise vorsichtige Sänger. Der Meister unter ihnen ist die Wächers-Grasmüde oder Schwarzblätchen, ihm gebührt der Sängerpriest, er wird von vielen Naturfreunden der Nachtigall gleichgestellt. Wenn andere Vögel um Johann herum ihren Gesang einstellen, dann ist die Wächers-Grasmüde erst recht mit voller Kehle ein. Die Gartengrasmüde, zu Recht auch Baumnachtigall genannt, läßt vom frühen Morgen bis zum Abend ihre sanften, höfnerartigen Töne erschallen, die eine reichliche Abwechslung aufweisen. Leider macht die Gartengrasmüde nur eine Brut im Jahr. Den fleißigen Sänger Dorngrasmüde auch Ruders-Amme genannt, kann man selbst in hellen Nächten hören: zu diesem Zweck erhebt sich das liebliche Kerlchen zu einem kurzen, niedrigen Fluge. Wenn man sich dem Rufe der brütenden Dorngrasmüde nähert, dann läßt sie ihren Warnungsruf Di Di Di hören. Die an der Unterseite weiße Junggrasmüde wird auch kleines Märlchen genannt, weil ihre Liedchen in manchem dem Klappern einer kleinen Röhre gleichen. Das unruhige Tierchen, das den ganzen Tag umherfliehet, ist das kleinste unter seinen Vettern und Vögel. Allerliebste Vogelkinder sind die kleinen Baumgrasmüden, wenn sie faum das Nest verlassen haben und bei der Fütterung Schnäbel sperrend auf dem Riste eines Busches sitzen.

Wasserstände

	25. 7. 29	26. 7. 29
Moldau:		
Ramall	- 5	+ 1
Nobran	- 92	- 88
Elbe:		
Leina	- 65	- 66
Himbura	- 24	- 2
Brandels	- 39	- 35
Meinl	+ 22	+ 15
Reitmerl	+ 52	+ 60
Luffia	- 54	- 51
Dresden	- 204	- 211
Riesa	- 131	- 136

Elbbad 21 Grad C.

Handel und Volkswirtschaft.

Au der Berliner Börse trat am Effektenmarkt bei ruhigem Geschäft eine weitere leichte Beseitigung ein. Am Geldmarkt hielt die Liquidität nämlich unverändert an. Tagesgeld kostete 8½—8¾, Monatsgeld 9¾—10¼ Prozent. Der Privatdiskont blieb mit 7½ unverändert. Zu Beginn des Verkehrs lagen nur Kurswerte sehr fest. Auch Elektro- und Textillaktien konnten eine Kleinigkeit ansteigen. Dagegen war die Stimmung bei den Rentenwerten und bei den Chemiekaktien nicht einheitlich. Bankwerte waren nur knapp behauptet, Reichsbank allerdings etwas fester. Schiffahrtsaktien gaben sogar nach. Eine später vorübergehende einsetzende leichte Erholung konnte sich nicht recht auswirken, weil das Geschäft völlig flaute. Die Börse schloß daher sehr ruhig ungefähr zu den Anfangskursen.

Marktberichte.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 26. Juli. Getreide und Mehlproteine pro 1000 kg sonst pro 100 kg in Reichsmark:

Weizen, mährischer	256—259
Tendenz: fest	
Koggen, mährischer	191—198
do. mährischer neu	—
Tendenz: fest	
Sommergerste, neue	—
Wintergerste	—
Futter- und Industrieergerste	179—190
Tendenz: ruhig	
Braugerste	—
Malz, m. höher	181—190
do. höherer	—
Tendenz: ruhig	
Malz, loco Berlin	281—292
do. wagnfrei Hamburg	—
Tendenz: fest	
Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sachweine Marken über Notia	31,00—36,00
Koggenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach	28,20—29,25
Weizenkleie, frei Berlin	12,75—13,00
Weizenkleie-Melasse	—
Koggen kleie, frei Berlin	12,21—12,75
Kaffee	330—335
Leinöl	—
Bitterer Erbsen	28,00—34,00
Harter Erbsen	21,00—25,00
Beischken	26,00—29,00
Harter Bohner	22,00—25,00
Wicken	28,00—32,00
Vapinen, blaue	21,00—22,00
do. gelbe	29,00—31,00
Serradella, neu	—
Haupfaden, Basis 38°	—
Leinöl, Basis 87°	29,20—31,75
Trudenöl, Basis 87°	11,10—11,60
Sohn-Extraktions-Schrot, Basis 45°	20,00—20,50
Rotkohlkörner	16,50—17,50

Auf die Hauße an den nordamerikanischen Terminkontrakten, die weiterhin mit unakünftigen Futureswerten im Sommerweizengebiet begründet wird, zeigte die hiesige Produktionsbörse einen lustigen Unterton. Auf Basis der erhöhten Offerten für Auslandswizen entwickelte sich kaum Geschäft. Vom Inlande ist Weizen neuer Ernte auf erhöhtem Preisniveau weiter ausbreitend offeriert und wird etwa 3 Mark höher bewertet. Für Koggen lagen die erzielbaren Preise etwa 1—2 Mark über Vortagsniveau. Am Viehmarkt setzte Weizen 1½ bis 2 Mark höher ein, Futtergerste erzielte ¾ Mark fester, obwohl die heute beschätzten 610 Tonnen Koggen, wenn auch unter Abzug eines Rinderwertes für vertraglich lieferbar erklärt wurden. Die Herbstfrüchte hatten Preisgewinne von 1—2,50 Mark zu verzeichnen. Für Weizen lauten die Forderungen nur wenig verändert, größeres Geschäft konnte sich noch nicht entwickeln. Die Okererfrüchte sind 3 T. beträchtlich erhöht, für feinere Qualitäten waren auch 1—2 Mark höhere Preise durchgehenden. Gerste in unbedingter Markt-lage.

Vermischtes.

Schweres Unwetter über München. Am Donnerstag nachmittag ging über München und Umgebung ein schweres Gewitter mit etwa einfüßigem wolkentrübendem Regen nieder. Die Feuerwehren wurden in 5-600 Fällen, hauptsächlich zur Beseitigung von Wasserschäden, gerufen. Die Gewitterwolken kühlten die Stadt völlig in Dunkel, sodass in den Häusern Licht angezündet werden mußte.

Das Unwetter in Tirol. Ganz Tirol wurde Mittwoch abend von schwerem Hagelschlag und wolkentrübendem Regen heimgesucht. In Innsbruck und in vielen anderen Orten, namentlich des oberen Inntales, wurden, wie bereits kurz gemeldet, Brücken, Häuser, Straßen, Anlagen, Felder und Kulturen schwer beschädigt. Auf dem Deckelwurf wurden drei Touristen vom Blitz getroffen; zwei von ihnen konnten sich nach kurzer Betäubung erholen, während der dritte eine schwere Lähmung davontrug. Aus der Gegend von Kitzbühel werden ebenfalls schwere Schäden durch Hagelschlag und Vermurungen gemeldet. Ein paar elektrische Zuglokomotiven gerieten in eine Ruhe und blieben stecken. Sie konnten bis jetzt noch nicht aus den Schuttmassen herausgezogen werden.

Schweres Unwetter in Labor. Aus Prag wird gemeldet: Ueber dem Bezirk Labor ging gestern ein überaus heftiges von Hagelschlag begleitetes Gewitter nieder, das ungeheure Ernteschäden anrichtete. Wie festgemeldet wurde, ist in acht Gemeinden die Ernte bis zu 100 Prozent, in vier Gemeinden bis zu 80 Prozent vernichtet. Die Kulturen sind auf das schwerste geschädigt. Geflügel, Ferkel und Hochwild wurden durch die riesigen Schollen erschlagen. Das Unwetter richtete auch große Schäden an den Straßen an. Durch den Sturm wurden fünf Scheunen weggerissen. Drei Personen erlitten Verletzungen durch die Trümmer einstürzender Dächer. Der Bezirk Labor ist erst vor kurzer Zeit von einer ähnlichen schweren Unwetterkatastrophe betroffen worden.

Große Hitze in Norditalien. Aus Norditalien wird eine immer größer werdende Hitze gemeldet, die schon an verschiedenen Orten Opfer gefordert hat. In Mailand sind 2 Personen an Sonnenstich gestorben, während 3 schwerkrank im Krankenhaus liegen. In Bologna wurde ein Zugführer mit einem Sonnenstich in das Krankenhaus eingeliefert, er starb bald darauf.

Wirbelsturm über dem Grenzbahnhof Neu-Ventchen. In den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch ging über dem Grenzbahnhof Neu-Ventchen ein schweres Gewitter mit einem orkanartigen Sturm nieder, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Eine provisorische Wartehalle auf dem Personenhaltepunkt des Bahnhofs wurde durch den Wirbelsturm zerstört, wobei eine Frau schwere Kopfverletzungen davontrug. Der Sturm richtete auch am Lokomotivschuppen, am Wasserturm und an anderen Gebäuden der Reichsbahn erheblichen Schaden an. In der Siedlung Neu-Ventchen wurden 26 Wohnhäuser teilweise zerstört. Einige Arbeiterwohnbaracken wurden in die Luft gehoben und über 100 Meter weit fortgeschleudert.

Unwetter und Rattenplage in Warschau. Seit drei Tagen gehen über Warschau und Umgebung heftige Gewitter nieder, die insbesondere durch Hagelschläge und starke Stürme schweren Schaden verursachen. Auch aus anderen Gebieten Polens kommen ähnliche Meldungen so wurden in Loda, wo bekanntlich noch keine Kanalisation besteht infolge eines Wolkenbruchs mehrere Straßen völlig unter Wasser gesetzt. Die Wohnungen in den Erdgeschossen mußten geräumt werden. In Warschau wurde ein Kanalisationsarm beschädigt und verstopft. Bei den Aufräumarbeiten wurde ein Arbeiter von Hunderten von Ratten überfallen und halb tot gebissen. Durch seine bemerkenswerten Missetaten aufmerksam gemacht, kamen andere Arbeiter herbei, denen es schließlich gelang, den Ungeheueren in schwerverlettem Zustand wieder ans Tageslicht zu bringen. Der Warschauer Magistrat soll sich in seiner nächsten Sitzung mit der Bekämpfung der Rattenplage in Warschau befassen.

Neuer Ausbruch des Kilauca auf Hawaii. Einer Meldung aus Hilo zufolge ist der Vulkan Kilauca auf Hawaii gestern früh in Tätigkeit getreten. Aus dem Krater schossen vier gewaltige Feuergarben und schleuderten glühende Steine bis zu einer Höhe von 150 Fuß in die Luft.

Erdbeben in Bulgarien. Die Stadt Tschirpan und andere Ortschaften der Gegend, die im vergangenen Jahre von einem Erdbeben betroffen worden war, wurden abermals von einer heftigen Erderschütterung heimgesucht. Eine Anzahl der neuerbauten Häuser wurde beschädigt. Die Bevölkerung fürchtete von Panik ergriffen ins Freie. Am Heftigsten fand das Erdbeben den ersten Erdhöhen des Jahres von 1928, das Tschirpan und andere Ortschaften zerstörte, nur wenig nach.

Blitzschlag in eine Arbeiterkolonne. Bei einem heftigen nachmittag in dem Niederösterreich und Nimsstal niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz

in der Nähe von Freil (Kreis Wiltburg) in eine Arbeiterkolonne, die an der Prämialstraße beschäftigt war. Dabei wurde ein etwa 45jähriger Arbeiter auf der Stelle getötet, während seine sieben Arbeitskollegen längere Zeit betäubt wurden, sich dann aber wieder erholten. Kurz darauf schlug der Blitz in dem benachbarten Ort Kaschnach ein. Ein auf dem Felde bei seiner Mähmaschine stehender Landwirt wurde vom Blitz getötet.

Die Explosionstatastrophe in Holland. Das infolge der gemeldeten Explosion in der Kartoffelmehlfabrik der Firma S. & J. Wilens entstandene Großfeuer hat bis in die Morgenstunden fortgewährt. Die Fabrik und die beiden benachbarten Bauerngehöfte sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die inzwischen festgestellt werden konnte, ist die Explosion auf einen kleinen Brand zurückzuführen, der gestern nachmittag in der Dextrin-Abteilung der Fabrik entstand und den mehrere Arbeiter mit Eisen zu löschen versuchten. Hierbei ereignete sich die Explosion, durch die ein 20 Tonnen schwerer Dampfessel etwa 15 Meter weit fortgeschleudert wurde. Gleichzeitig wurde das Dach der Fabrik abgehoben und auf ein 50 Meter entfernt gelegenes Bauerngehöft geworfen, das sofort in Flammen aufging. Unter den etwa 60 Arbeitern, die zur Zeit der Explosion in der Fabrik tätig waren, entstand eine Panik. Viele von ihnen sogen sich bei der Flucht schwere Brandwunden zu. Die getöteten sechs Arbeiter und Arbeiterinnen sind wahrscheinlich unter den Trümmern begraben worden. Der angerichtete Sachschaden dürfte sich auf über 300 000 Gulden belaufen.

Die Kirche von Kellinghusen durch Feuer zerstört. Das alte Wahrzeichen Mittel-Hollands, die ehrwürdige Kirche in Kellinghusen, ein Feldsteinbau aus dem Jahre 1154, ist gestern abend aus unbekannter Ursache ein Raub der Flammen geworden. Kurz vor 6 Uhr bemerkte ein Junge ein eigenartiges Knacken der Fenster einer Kirchenwand. Als der benachrichtigte Kirchendiener die Kirche betrat, schlugen ihm schon vom Orgelschor die Flammen entgegen. Die städtische Feuerwehr erschien alsbald mit 3 Bügen. In kurzer Zeit stand das obere Kirchenschiff in Flammen, bald fürzte die Emhore zusammen und die 2 Kirchenloden fürzten in das Kirchenschiff hinab. Um 7 Uhr fürzte der Turm in sich zusammen. Von dem wertvollen Besitz der Kirche konnte nichts gerettet werden, obgleich inzwischen sämtliche Feuerwehren der Umgegend erschienen waren. Nach 2 Stunden war der ganze Kirchenbau vernichtet. Die Nachbargebäude in der Hauptstraße waren sehr gefährdet und die Volkshalle hatte bereits Feuer gefangen. Der Turm der Kirche war übrigens bereits einmal im 17. Jahrhundert durch Blitzschlag zerstört worden.

Sier Fischerboote durch Steinwurf zum Sinken gebracht. Ein eigenartiges Unglück ereignete sich nach Meldungen aus Oslo dieser Tage an der norwegischen Küste in der Nähe von Stavanger. Drei Fischerboote waren gerade unter einem steilen Felsen mit Einholen der Netze beschäftigt, als plötzlich ein Steinwurf über die Boote niederging. Die Fischerboote wurden von den Steinen so durchlöchert, daß sie sofort sanken. Von der Besatzung wurde ein Mann von einem Stein so schwer am Kopf getroffen, daß er augenblicklich starb, während zwei weitere Personen lebensgefährlich verletzt wurden. Der Fischerbooter, der sich etwa 70 Meter von der Küste entfernt befand, wurde von einem großen Stein am Hinterkopf durchschossen und sank sofort. Seiner Besatzung und der übrigen Besatzung der Fischerboote gelang es, sich an Land zu retten.

In den Bergen abgestürzt. Wie die Innsbrucker Nachrichten aus Sulden in Südtirol melden, wurde bei der Besteigung der Königspitze am Ortler ein junger Tourist von einem Steinwurf getroffen und starb tödlich ab. Wie es heißt, handelt es sich um den Sohn eines Arztes in Gastein.

Fünf Berliner im Berner Oberland abgestürzt. Gestern vormittag sind in der Nähe des Wetterhorn fünf Berliner Touristen abgestürzt. Einer Rettungsschiff gelang es, die Verunglückten zu bergen. Zwei Abgestürzte sind schwer, drei weitere leichter verletzt, während der fünfte ohne Verletzungen davongekommen ist. Alle fünf Touristen, deren Namen noch nicht bekannt sind, befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Der Fremdenlegationsarbeiter nur der Verwundet. Die Meldung, daß der ehemalige Fremdenlegationsarbeiter Ludwig Wegger aus Reilingen bei Schwabingen bei einem Fluchtversuch erschossen worden sei, trifft, wie wir erfahren, nicht zu. Wegger wurde nur verwundet. Das Verbrechen ist gestern entfernt worden. Wegger befindet sich im Amtsgerichtsgefängnis in Landshut.

Der Leichenfund im Teltow-Kanal. Ein Verbrechen? Die Verblüffung der am 17. Juli aus dem Teltowkanal gelandeten weiblichen Leiche, der ein Bein fehlte, ist jetzt festgestellt worden. Es handelt sich um eine 35 Jahre alte Hausdame, die am 14. Juli vormittags die Wohnung verlassen, in der Nacht, ihre Mutter in Stettin

zu besuchen. Ein großer Teil der Leiche fehlte bei Aufbindung der Leiche. Diese Leichenteile und eine Geldtasche mit etwa 100 Mark Inhalt sind bisher nicht aufgetaucht. Da nun auch die Section der Leiche ergeben hat, daß das Bein gewaltsam von menschlicher Hand abgetrennt worden ist, glaubt man an ein Verbrechen.

Familientragödie. Aus Reichenberg (Böhmen) wird gemeldet: Gestern erlosch der 27 Jahre alte Kaufmann Otto Konopatsch aus Ruverdsdorf im Treppenhaus der Rechtsanwaltskanzlei des Dr. Pfeiffer in Reichenberg seine 20 Jahre alte Ehefrau Elisabeth und seinen Schwiegervater Emanuel Bösch. Der Täter richtete hierauf die Waffe gegen sich. Er wurde in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht, wo er seiner Verletzung erlag. Den Grund zu der Tat dürften Eheschwierigkeiten bilden.

Tragischer Ausgang eines Scherzes. In Plawniowitz (Kreis Gleiwitz) wurde der elfjährige Sohn des Bäckermeisters Hoffmann, der am Ufer der Ober zwei Hegen hielt, von dem Schiffer Jüdel aus Lippen, der mit seinem Schleppnetz vorbeifuhr, aufgefischt, ihm doch eine schmerzhaften Aufforderung widerlegte, legte der Schiffer ein Gewehr auf den Jungen an. Plötzlich ging ein Schuß los und verletzte den Jungen so schwer, daß sein Tod alsbald eintrat. Als Jüdel sah, welches Unheil er angerichtet hatte, wollte er sich ins Wasser stürzen, wurde aber daran gehindert. Es gelang ihm zu flüchten. Eine Jagdgesellschaft, die nach dem Täter fahndete, fand Jüdel in einem Walde erhängt auf.

Nord in Seugl (Regierungsbezirk Köln). In ihrer Wohnung in der Kaiserstraße wurde das 60jährige Fräulein Brühl ermordet aufgefunden. Seit Dienstag abend hatten die Hausbewohner von ihr nichts mehr gemerkt, und da am Abend in der Wohnung ein Schrei gehört wurde, und später ein Herr in auffälliger Weise die Wohnung verließ, wurde die Polizei benachrichtigt, die gewalttätig in die Wohnung drang und das Fräulein im Wohnzimmer ermordet aufsand. Die Ermordete, die sehr lebenslustig war, soll sich mit Heiratgedanken getragen haben. Die Polizei verfolgt eine bestimmte Spur.

Ein Geldschrankschloß in Breslau. In der Mittwoch-Nacht wurde in das Postamt 8 am Mauritiusplatz von der im ersten Stock gelegenen Kreisstelle 6 des Wohlstandsamtes aus, ein verwegener Dieb und Geldschrankschloß verübt. Wie die Breslauer Neuesten Nachrichten mitteilen, erbeuteten die Täter aber, da das Postamt keine größeren Summen in seinem Geldschrank aufbewahrt, nur etwa 80 Mark Bargeld und Postwertzeichen im Werte von etwa 200 Mark. Sämtliche Einbruchswerkzeuge, die nageleue waren, wurden von den Eindringern am Tatort zurückgelassen.

Ein Strafgefänger bei Arbeiten im Landtag entwichen. Im Preussischen Landtag waren am Donnerstag fünf Strafgefänger aus der Ziegler Werkstatt unter Aufsicht eines Strafanstaltsbeamten und bei besonders verstärkter Kontrolle damit beschäftigt, das Altpapier des Landtags zum Transport zusammenzusammeln und wegzuschaffen. Die Gefangenen waren nur mit einer blauen Drillichhose bekleidet und hatten die Erlaubnis, die typische Kopfbedeckung während ihrer Tätigkeit abzunehmen. Plötzlich stellte sich heraus, daß der Strafgefänger Karl Jahn aus der Rheinstraße in Berlin-Tiergarten, der wegen Diebstahls drei Jahre neun Monate Gefängnis zu verbüßen hatte, wovon neun Monate noch nicht verbüßt sind, verschwunden war. Die Ermittlungen ergaben, daß Jahn das Hauptportal des Landtags passiert hat. Die Vorlieber haben ihm seinem Aussehen nach offenbar für einen Monteur gehalten. Er begründete sie beim Verlassen des Hauses mit den Worten: „Guten Morgen, meine Herren!“ Der Aufsichtsbeamte hat nach Verhängung der Strafanstalt sofort die Verfolgung aufgenommen. Er wollte versuchen, Jahn erst in seiner Wohnung abzufassen. Ueber den Erfolg der Aktion ist noch nichts bekannt.

Eigenartige Aufklärung der Schiffe von Verbun. In den Meldungen über angebliche nächtliche Schiffe auf Wachtposten der Zitabelle von Verbun wird der Agentur Havas mitgeteilt, daß der algerische Schiffe, der in der vergangenen Nacht überfallen worden zu sein behauptete, im Laufe der Vernehmung folgende Aussagen gemacht hat: „Vor meiner Entbindung nach Frankreich hat man mir in Algerien erzählt, daß der Boden von Verbun mit als Teufeln verkleideten Leuten angefüllt sei und daß diese Teufel nächtlich zu erscheinen und mit Gewehren, Maschinengewehren oder einer Kanone zu schießen pflegten. In der vergangenen Nacht gegen 2.30 Uhr hatte ich das Gefühl, als ob diese Teufel unter meinen Füßen rumorteten. Ich schoß mit meinem Gewehr in Richtung nach dem Boden und trat mich dabei in den Fuß. Mein Kamerad, der im Schützhaus schlief, wurde durch den Schuß wach, und ich erklärte ihm, daß eine Privatperson auf mich einen Schuß abgegeben habe.“ — Das Ergebnis dieser Untersuchung veranlaßt die Behörde, nachzuforschen ob nicht auch das am 11. Mai begangene, unaufgeklärt gebliebene Attentat auf einen Wachtposten in Verbun auf die gleichen Gründe zurückzuführen ist.

Am tliche s.

Der Wortlaut des § 8 der Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Großenhain vom 25. März 1929 - 2152 H I - Verordnung über die gewerbliche öffentliche Beförderung von Personen oder Sachen mit Kraftfahrzeugen im Verwaltungsbezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain wird wie folgt geändert:

Beförderungspflicht.

Gleichgültig, ob die gewerbliche Beförderung von Personen der Genehmigung der Amtshauptmannschaft bedarf oder nicht, hat der Unternehmer vor Inbetriebnahme eines Kraftfahrzeuges am Zwecke der gewerblichen Beförderung der Ortspolizeibehörde die Aufnahme einer Beförderung nachzuweisen, durch die der Unternehmer einen Verkehrsgewinn sowohl in den Fällen seiner Inbetriebnahme nach den §§ 7 und 8 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, als auch nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch erhält.

2160 H I. Großenhain, am 25. Juli 1929. Die Amtshauptmannschaft.

Der Kommunikationsweg Großenhain-Riesa - IV. Teilstrecke - (Gemeinden Roda und Glauchitz) wird vom Colmnitz-Kobauer Weg bis zur Einmündung des Weges von Roda in die Straße Großenhain-Riesa für die Dauer der Bauarbeiten abgelehrt vom 29. Juli 1929 b. a. w. für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Colmnitz oder Roda zu verweisen.

Das unbesetzte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366^a des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft. 28 R. Großenhain, den 25. Juli 1929. Die Amtshauptmannschaft.

Die Gemeinde Gohlis beabsichtigt, den von Gohlis nach Bahrenen führenden Fahweg an seiner tiefsten Stelle zwischen den Stromquerungen 1658/59 (Gohliser Loch) um etwa 70 cm zu erhöhen und eine Schleufe von 50 cm einzulegen. Dieses Vorhaben bedarf nach § 23 des Wassergesetzes der Genehmigung.

Nach § 33 des Wassergesetzes wird dieser Antrag, dessen Unterlagen hier an Amtsstelle eingeleitet werden können, mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die begehrte Genehmigung binnen 2 Wochen hierher anzubringen.

Die Beteiligten, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen. B II GStkr. 116. Weizen, am 15. Juli 1929.

Die Amtshauptmannschaft.

Herr Paul Kleine in Strehla hat um Erlaubnis zur Errichtung eines hölzernen Unterkunftsraumes auf dem Hafengelände Flurkatastr. Nr. 166 des Flurbuchs für Gröbda nach § 23 des Wassergesetzes nachgesucht.

Nach § 33 des Wassergesetzes wird dieser Antrag, dessen Unterlagen hier an Amtsstelle eingeleitet werden können, mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die begehrte Genehmigung binnen 2 Wochen hierher anzubringen.

Die Beteiligten, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen. B II GStkr. 131. Weizen, am 17. Juli 1929.

Die Amtshauptmannschaft als Eisenbahnamt.

Freibank Mehltheuer. Sonnabend, nachm. 5 Uhr freies Hindeln.

Sonnabend, den 27. Juli 1929, vormittags 9 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum 1 Bildet, 1 Kubofuß, 1 Fleischwolf für Kraftbetrieb, 1 Bild und v. m. versteigert werden. Riesa, am 26. Juli 1929. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Kirchennachrichten

9. Trin.-Sonntag.

Riesa, Klosterkirche: 7/8 Uhr Predigtgottesdienst (Schoeter). Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über 2. Kor. 5, 19-21; 10 Uhr Abendmahl (Schoeter). 11 Uhr Kindergottesdienst-Singen. — Wochenamt für Kirchenfrauen: Schoeter. Gröbda, 9 Uhr Predigt — 5. Hauptstück (Stempel), anschließend Abendmahl. Weida, 8 Uhr Predigtgottesdienst. 9 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr in Markkirche.

Wauke, 10 Uhr Predigtgottesdienst. Anschließend Kindergottesdienst. Weiskirchener, 8 Uhr Predigtgottesdienst. Bismarck, 8 Uhr Predigtgottesdienst. Röhre, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Zeitheim-Dorf, 8 Uhr Predigtgottesdienst. 1 Uhr Taufen, anschließend Singekindergottesdienst. Zeitheim-Dorf, 10 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 12 Uhr Taufen, anschließend Kindergottesdienst. Glauchitz, 7/8 Uhr Predigt (Herr Pastor Kasper-Gröbda).

Wilsdorf, Methodistenkirche Riesa, Wauke, 19. Sonntag vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr Sonntagsschule. (Wochenamt fallen wegen Abwesenheit des Predigers aus.)



Betten u. sämtliche Betten-Zubehör jederzeit hoch Lager. Große Sonderausstellung in unserem Garten gebäude.



Druckfachen aller Art werden bei sauberer u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tagesblatt - Druckerei Riesa, Goettdr. 59.

Die heutige Nr. umfasst 15 Seiten.

Aufführung jämmerlicher Mordtaten im Niesengebirge.

18. B. 111. Die Berliner Kriminalpolizei hat in der Person des aus Lauterwasser in Böhmen stammenden gewerkschaftlichen Einbrechers Rudolf Weich einen Menschen festgenommen, der im dringenden Verdacht steht, eine Reihe schwerer Verbrechen auf dem Gewissen zu haben. Weich hat schon eine ganze Reihe von Einbrüchen eingestanden, die er in der Provinz verübt hat. Er steht jedoch auch im Verdacht, im Niesengebirge zwei Mordtaten begangen zu haben, die seinerzeit sehr großes Aufsehen erregten.

Am 5. Juli 1928 nachmittags gegen zwei Uhr war ein Tourist, der Oberpfarrer Schöne aus Rodelsdorf (Kreis Goldberg-Gannau) ermordet und beraubt worden. Der Pfarrer war von zwei Schüssen getroffen worden, von denen einer den sofortigen Tod herbeiführte. Dem Pfarrer war die Brieftasche mit etwa 70 RM. barem Gelde gestohlen worden. Die Verfassenden, wie die Uhr, hatte der Täter nicht mitgenommen, weil er offenbar gefürchtet worden war. Der Mord jenseits von einer außerordentlichen Frechheit des Täters, denn er ist am hellen Tage auf einem der belebtesten Gebirgswege verübt worden. Deutsche und tschechische Behörden taten ihr Möglichstes, um den Mörder zu ermitteln, ohne daß ihnen dies gelang. Es wurden wohl eine ganze Reihe von Personen festgenommen, sie mußten aber wieder freigelassen werden, weil sich ihre Unschuld herausstellte. Im März d. J. war der Verdacht gegen einen taubstummen Händler aus Breslau rege geworden, der sich Anfang Juli v. J. in der Gegend von Hirschberg herumgetrieben und auch sonst verdächtig gemacht hatte. Aber auch dieses Verfahren mußte wieder eingestellt werden, da keine hinreichenden Beweise für die Schuld des Händlers vorlagen. Der nunmehr verhaftete Weich bestreitet, den Mord an dem Pfarrer Schöne verübt zu haben; doch eine Postkarte, die er vor der Tat an den Pfarrer gesch. haben hatte, soll er jedoch schwer belastet sein.

Bei dem zweiten Schmerverbrechen, das Weich zur Zeit geleistet wird, handelt es sich um den grauenhaften dreifachen Mord, der sich im Januar 1928 in einer der auf der böhmischen Seite des Gebirges gelegenen, zur Gemeinde Schwarzenbühl gehörenden Dörfchen verübt worden ist. Der Besitzer der kleinen Waude, ein gewisser Raspat, nach dem die Waude auch benannt wurde, dessen Frau und ein dreijähriges Kind waren in der Waude ermordet aufgefunden worden. Der Täter hatte die drei Personen mit einer Art erschlagen und nur ein sechs Wochen altes Kind, das in seinem Bettchen lag, blieb unverfehrt. Raspat lebte mit seiner Familie in den ärmlichsten Verhältnissen; er sollte sich aber einige Tage vor der grauenhaften Tat von

seiner Schwiegermutter 500 Kronen (etwas über 80 RM.) geliehen haben. Man nahm an, daß der Täter hiervon erlahnen und es auf das Geld abgesehen haben konnte. Gegenüber der Kriminalpolizei hat Weich jetzt zugegeben, daß er bei diesem dreifachen Mord zugegen war, die Tat selbst will er jedoch nicht verübt haben.

Es würde natürlich wesentlich zur Beruhigung der Bevölkerung beitragen, wenn diese beiden Mordtaten nunmehr ihre Aufklärung finden sollten.

Die Mordtat im Begefarther Rittergutswalde.

Der erste Leichenfund noch immer ungeklärt.

Das schwere Verbrechen, das vor vierzehn Tagen im Begefarther Rittergutswalde entdeckt worden war und bezüglich der Person des Ermordeten und des Täters noch ungeklärt werden konnte, beschäftigt die Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei unangenehm auf das lebhafteste. Die Leiche, war bereits am 25. Juni fast an gleicher Stelle ein nackter Leichnam aufgefunden und wegen der vorgeschrittenen Verwesung an Ort und Stelle beerdigt worden. Die Lage dieser Leiche war die gleiche wie derjenigen des Ermordeten 18 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiters Jellmer. Es besteht der allerdringendste Verdacht, daß auch hier ein gleich schweres Verbrechen begangen worden ist. Vor wenigen Tagen wurde die an der Fundstelle eingegrabene Leiche auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben und eine gerichtsarztliche Besichtigung vorgenommen. Ein Transport nach dem Friedhof war nicht ausführbar. Deshalb grub man die Leiche an derselben Stelle wieder ein. Alle Bemühungen, die Persönlichkeit dieses Toten festzustellen, waren bisher ohne Erfolg, obgleich nichts unversucht gelassen worden ist um einem Resultat zu gelangen. Was die Person des Täters im Falle der Ermordung Jellmers anlangt, so war dieser unter dem Namen eines früheren Kaufmanns Herbert Becker, geboren am 4. Juli 1901 zu Stettin, aufgetreten. In Wirklichkeit handelte es sich um den fast zehn Jahre älteren, am 5. Juni 1891 zu Großschweidnitz geborenen früheren Wirtenerlehrer Ernst Paul Hennig, der kriminell schwer belastet ist. Dieser Schmerverbrecher bestand sich letztmalig vom 18. Juli 1928 bis zum 18. März 1927 in der Strafanstalt Bautzen in Haft. Er war dann vom 18. März bis 25. April gleichen Jahres in einer bayerischen Fürsorgeanstalt untergebracht. Nach erfolgter Entlassung aus der Strafanstalt Bautzen war Hennig in Verbindung verschiedener Brandstiftungen geraten. Während seiner Inhaftierung lag er mit einem Brandstifter zusammen, dem er dadurch geistlich sein wollte, daß er zwecks seiner Entlastung in der Amtshauptmannschaft Bautzen neue Brände anzulegen würde. Vollstetige Ermittlungen

ergaben, daß Hennig sein dem Mitgefangenen gegenüber gegebenes Versprechen nicht gehalten hatte. Die Ermordung des jungen Jellmer ist durch einen sogenannten Reihenschuß erfolgt, dann war dem Opfer noch der Gesichtsteil abgetrennt worden. Die erste Blutlatte des Hennig war von ihm bereits am 15. März 1907 in Lommatzsch begangen worden. Damals hatte er als junger Burche den zehnjährigen Sohn eines Glasarbeiters Claus auf bestialische Weise ums Leben gebracht. Der Junge war seinerzeit in der Hausflur der Apotheke entleidet, gefesselt und mit schweren Schnittwunden am Halse bezim. Reihenschuß aufgefunden worden. Er war einige Zeit später, am 21. Juni, in der Diakonissenanstalt in Dresden verstorben. Als Täter konnte bald darauf Hennig ermittelt und festgenommen werden, der zuvor in der Anstalt Bräunsdorf untergebracht war. Er leugnete trotz drückendster Beweise nach jeder Richtung und zeigte bei der Gegenüberstellung der Leiche nicht die geringste Reue. Hennig wurde zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes nach der Landesanstalt Sonnenstein gebracht, wo die Kerze Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit hegen. Nach § 51 Z. 1 B. G. sprach das Gericht den jugendlichen Angeklagten damals frei. Dieser Paragraph lautet bekanntlich wie folgt: Eine strafbare Handlung ist nicht vorhanden, wenn der Täter zur Zeit der Begehung der Handlung sich in einem Zustande von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistestätigkeit befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war.

Im Falle der Ermordung Jellmers kann man bei Hennig genau das gleiche Verhalten beobachten wie damals nach seiner ersten vor 22 Jahren begangenen entsetzlichen Mordtat. Man darf daher gespannt sein, was die gegenwärtige Untersuchung noch alles ergeben wird.

Gerichtssaal.

Ein Strafprozess wegen fahrlässiger Tötung der Ehefrau und des Freundes.

Das schwere Autounfall bei Weich vor Gericht.

Am Sonntag, den 7. April gegen 9 Uhr vormittags war auf der von Dresden über Bübau—Weich nach Bautzen führenden Landstraße unweit Nischbach beim Kilometerstein 13,4 ein sehr schweres Autounfall zu verzeichnen. Der 1879 in Dresden geborene in Wilschdorf, Gendarmereibezirk Rähnitz—Belleray, auf der Dresdener Straße 24 wohnhafte Schneider Otto Plehl hatte mit seinem Dreiwagen (Limousine) eine Fahrt nach Bautzen unternommen. An derselben nahmen dessen Ehefrau Maria Magdalena geb.

Warum Sorge wegen des Herzens? Trinken Sie Kaffee Hag



18. Fortsetzung

... Das Leben ging weiter. Jedoch nur scheinbar ... für alle solche, die sich nicht an jedem Tag aufs neue den Frieden der abendlichen Feierstunden verdient hatten, schien es still zu stehen. ... Auch Anita Krumbholz wartete die Tage und Wochen nach der Befehung ihrer Mutter in steigender Ungeduld auf Ereignisse.

Aber nichts geschah, was ihrem Leben Farbe oder Inhalt verliehen hätte. Der Vater nahm nunmehr den Morgentee mit Ruth zusammen, was er, solange Frau Weich lebte, niemals getan hatte. Früher stürzte er zu meist stehend einige Schritte herunter und vergah meistens einen Ambis dazu. Jetzt hielt Ruth von Albensbrint streng darauf, daß er zumindest ein Ei zum knusperigen Bröchen genoss. Weil sie es ihm eigenhändig zurechtschnitt und mit bittenden Blicken zusah, ah er es gehorsam ... wie er dies ungewohnte Umformwerden als etwas ihm bisher völlig Fremdes, aber sehr Süßes empfand. — Derweilen lag Anita wachend im Bett ... Sie hörte jedes Geräusch. Ihre Phantasie reichte sich hinzu, was sie nicht hörte ... Bärmwoll erschien ihr das Hupensignal, das den Vater und Ruth, die er neuerdings erst zur Klinik brachte, herausrief. Unerträglich die Geräusche, die das Aufräumen der Zimmer verursachten.

Zum Aufstehen konnte sie sich nicht vor elf Uhr entschließen. So oft die Klingel ging, fuhr sie zusammen und erwartete ein Klopfen an der Tür. Denn irgend etwas mußte für sie angekommen sein. Vielleicht ein paar Blumen von Kerst, mit denen er sie endlich für die Kälte seines Betragens um Vergebung bitten würde, vielleicht auch — wie zu Beginn ihres Verlobnisses — ein kurzer Brief mit ein paar süß geheimnisvoll klingenden, aber dennoch voll von ihr verstandenen Andeutungen.

— Indessen, es blieb alles still. Tag für Tag, Woche um Woche. Und doch war sie niemals nachgiebiger und oerliebter in Jürgen von Kerst gewesen, als eben jetzt.

Die Festsetzung des Hochzeitstermins durfte sie, kurz nach der Mutter Tod, nicht verlangen. Ja ... wenn er darauf gedrungen hätte.

Er sprach aber niemals davon.

Zum Tennis zu gehen, hatte ihr der Vater in schärfstem Ton untersagt.

Nun Kerst plöblich und ihr vollkommen unerklärlich jede Lust am Sport verloren, wagte sie nicht, ungehorsam zu sein. Vor der Stiefschwester schaute sie sich neuerdings, weil sie in beständiger Furcht lebte, Ruth konnte ihre Drohung wahr machen, und sie zum Eingeständnis des kurzen Verlobnisses mit dem Spanier zwingen.

Es war aber noch mehr als Schen.

Seitdem sie den Blick gesehen, mit dem Kerst irgend etwas von Ruth zu erfahren suchte, und deren tiefes Erröten als eine Antwort, deren Sinn sie — Anita — sich gütlich für den Weichler bewachte, begann sie der Stiefschwester zu antworten und sie zu antworten.

Klanglos war das nicht leicht gewesen. Die Gräfin bildete sich ein, was das, was noch gar nicht zu benennen war. ... nach zwei Wochen von

der Ereignislosigkeit des großen Hauses beinahe trübsinnig geworden — heimverlangte ...

Seitdem spionierte sie ungeduldet. Einen Beweis für die Berechtigung ihres Verdachtes, oder auch eine Wiederholung von Blick und Gegenblick, konnte sie indes nicht feststellen. Kerst kam neuerdings viel seltener als vor seiner Krankheit ins Haus. Er entschuldigte sich mit reichlicher Arbeit, was Anita doch nur als einen durchsichtigen Vorwand empfand. Denn ... wie wäre es möglich gewesen, daß er, der sonst nur gewöhnlich schaffte, sich jetzt mit Feuerzeifer betätigte. Befand sich etwa auch ihr Vater mit im Komplott gegen sie? Aber weshalb denn nur? Gerade der Vater würde auf eine eheliche Vereinigung mit Kerst und ihr dringen ... aus verschiedenen Gründen, die ihr sämtlich wohlbekannt waren. — Sie mußte von Sinnen sein, um solchem Mißtrauen stattzugeben. — Es konnte also nur die Stiefschwester sein, die ihn während seiner Erkrankung für sich gewonnen — ihn mit ihren verrückten Ideen von der allein seligmachenden Arbeit, von der Verächtlichkeit, die Zeit mit unglücklichen und spielerischen Dingen auszufüllen, derartig unzuwandelbar imstande gewesen war. — Was noch vor kurzem als ohnmächtiger Jörn zu seinen versuchte, sprang aus der Tiefe der Sinnlichkeit und wuchs sich in kurzer Zeit zu einem glühenden Haß gegen Ruth aus, der ihr jede vernunftgemäße Ermüdung verschüttete. Sie glaubte nicht mehr, daß die Stiefschwester in der Klinik arbeitete, daß Kerst in angestrengter Pflichttreue ihren Vater unterstützte. — Sie sah im Wachen und Träumen Kerst und Ruth gemeinsam auf verbotenen, schlau geheimgelassenen Wegen.

... Eines Tages stand Anita Krumbholz gegen zwölf Uhr auf dem langen, schmalen Korridor, der III. Medizinischen Klinik und fragte eine der an ihr vorbeireisenden Pflegerinnen nach Doktor Ruth von Albensbrint. Die gab hastige, unklare Antwort. Aber nicht, weil sie etwa von Ruth dazu abgerichtet war, sondern, weil sie eine jener zum Samariterberuf von unserem Herrgott selbst Bestellte war, die während der schweren Dienststunden alles Rebensächliche einfach unbeachtet ließ ...

Anita befragte auch noch einen kleinen, männlichen Weichmittel von offenbar russischem Typus. Dieser, der deutschen Sprache nur unvollkommen mächtig, fand die Unbekannte allerliebste und funktelte sie aus seinen gleichfalls begehrlischen Vogelaugen vergnügt und herausfordernd an. — Der Versuch von Jodiform und Aether erregte ihre Uebelkeit. Ein auf untergehobenen Rädern zum Fahrstuhl rollendes Bett, aus dem — bis ans Kinn zugebeut — ein schales Gesicht gestirte, nahm ihren Gliedern vorübergehend die Kraft. Das jammervolle Stöhnen eines Gritzes aus dem Untersuchungszimmer, in das die Totgeweihten hineingekoblen wurden, umnebelte ihr Hirn. Aber ... sie blieb! Sie mußte wissen, ob Ruth sie belog ...

... Eine knappe halbe Stunde mochte vergangen sein. Da öffnete sich die Tür des Saales, indem die I.B. (Tuberkulosestranten) lagen. Ein Anita Krumbholz selbst am mutenden Zug quoll hervor. An seiner Spitze ein älterer zierlicher Mann mit einem Gigantenblick und sich anschließend, wohl den halben Flur überflutend, männliche und weibliche Weichmittel. Unter ihnen die schmale Gestalt der Oberschwester, die das Häubchen mit dem nach rückwärts fallenden Spitzschleier zu der weißen Gewandung trug. In der Mitte des wohlgeordneten Juges — alle anderen überragend — das edle Profil in eisrigem Juchzen einem älteren Hospitanten zugewandt ... schritt Ruth von Albensbrint. —

Anita prehte sich fester in den Winkel, damit die halbgeöffnete Klapptür sie den Blicken entzog. Ohne sich bemerkbar zu machen, entfloß sie, sobald der Zug in einem anderen Raum verschwunden war.

Aber schon am Abend des folgenden Tages, den Kerst ihrem Vater versprochen hatte, und an dem er sich doch wieder entschuldigte, in diesen schwülen, duftschwangeren Stunden, die Ruth bis zum nächsten Morgen aus dienstlichen Gründen in der Klinik zu verbringen, angeblich genötigt war, übermannte sie erneut eine blinde, irrsinnige Eifersucht.

Ganz allein saß sie auf der mächtigen Veranda. — Der Diener hatte seinen freien Abend. Die Mädchen hockten auf kleinen Feldstühlen vor dem Hinterausgang im Grünen. Das Herminchen, jetzt nicht vollbeschäftigt, spazierte im Rondschlein mit einem Kavaller aus ihrer Heimat.

In wilder Hast beeilte sie sich, das Kleid zu wechseln. Suchte mit fieberhaft zitternden Händen aus dem verborgenen Eckchen eines Schrankes eine überdurchwichte Toilette hervor — stürzte aus dem Hause. Keine Scham warnte. Sie trug dies lockende Gewand nicht zum erstenmal ... für diesen Zweck. Es hatte ihr ja schon ... Kersts Ehrenwort eingebracht. Zwar waren die elektrischen Bahnen noch in Betrieb. Allein ... sie hatte rasende Eile. Der Kraftwagen, den sie sogleich erwiichte, raste in ungeheurer Schnelligkeit durch den Tiergarten. Die Tierbilder des „großen Sterns“ schienen lebendig zu werden und mitzuspringen. Der Jäger drohte mit dem Horn aus Erz ... Die Brücke des Salzufers stürzte zurück und gab den Wagen frei. — Die Bismarckstraße glitt in den Kaiserdamm über. Die schnurgerade Linie der schwebenden, mit elektrischem Licht gefüllten Rindlampen wies den Weg zu Jürgen Kersts Wohnung.

Anita Krumbholz hatte sich nicht verrechnet. Die unerhörte Süßigkeit dieses Abends öffnete ihr das pünktlich verschlossene Haus. Die Menschen fanden keine Ruhe drinnen. Es war ein fortwährendes Ein- und Ausströmen. Als Anita den Finger auf den kleinen weißen Ringelknopf der Tür prehte, hinter welcher Kerst wohnte, war sie ganz ruhig.

Die schweigame, vornehme Vermieterin öffnete ihr und wies sie sogleich zu Kerst. Ohne anzuklopfen betrat Anita das große Zimmer. Kerst sah noch im Dämmern. Nur der Vollmond hieb sein leuchtendes Schwert über sein Gesicht, das sich schief von dem braunen Leder eines bequemen Sessels abhob. — Mit hastiger Bewegung riß sie den Mantel herunter und glitt zu ihm.

„Hier ... bin ... ich,“ sagte sie und nichts weiter.

Er war aufgesprungen und starrte sie an, als könne er dies nicht fassen. Die silberne Welle ihres Kleides, die Schultern und Arme freiließ ... dieses Kleid, das er heute zwar zum erstenmal sah, das ihm aber in der tiefen Trauerzeit der Familie den Wunsch der Trägerin schamlos offenbarte, wurde jetzt von dem gleißenden Mondschlein durchspielt.

Mortuos, ohne ihr auch die Hand zu reichen, hüllte er sie wieder in den entgitterten schwarzen Mantel ein. Jög ihren Arm stumm durch den seinen und zwang sie, ihm zu folgen. Der Sohn des Hauswirts schlenderte lusthungrig vor dem Hause auf und nieder. Kerst griff ein Geldstück aus der Tasche und beauftragte ihn, eine Autodrosche herbeizuschaffen.

Während der Wartezeit stand er sehr ruhig und aufrecht, immer noch mit Anita Krumbholz am Arm, unter dem Blicklein einer Laterne.

Herrmann, geboren am 28. November 1878 zu Kreitz in Pommern, und der in Dresden-Reusch auf der Pflanzstraße wohnhafte Rechtsanwalt Wilhelm Reuschel nebst Frau teil. Infolge der schmierigen Straßenverhältnisse und plötzlichen Rutschens des vom Eigentümer selbst gesteuerte Fahrzeug an der vorerwähnten Straßenstelle die dort befindliche Böschung hinab und überschlug sich mehrfach. Dabei wurden Pleuel verhältnismäßig leicht, seine Ehefrau dagegen tödlich verletzt. Auch das mitfahrende Ehepaar Reuschel erlitt verschiedenartige und erhebliche Verletzungen. Es wurde nach dem Carolahaus in Dresden übergeführt, dort verstarb auch der Chemann Reuschel am 11. April. Der stark beschädigte Kraftwagen wurde von der Dresdener Feuerwehr abgeschleppt werden. Die Kosten der Reparatur betragen gegen 1500 Mark. Das bedauerliche Unglück geschah am Donnerstag das Gemeinliche Schöffengericht Dresden. Schneider Pleuel, dem Rechtsanwalt Dr. Trummer als Verteidiger zur Seite stand, wurde beschuldigt, am 7. April in Nur Kleinwolmsdorf durch Fahrlässigkeit den Tod seiner Ehefrau Maria nebst Herrmann und des Bestenamtis-Assistenten Wilhelm Reuschel verursacht, sowie gleichzeitig die Vorschriften über den Kraftverkehr übertreten zu haben, indem er unangemessen schnell fuhr. Vergehen nach § 222 Abs. 1 StGB, verbunden mit § 18 Abs. 1 und 2 der Kraftfahrverordnung vom 16. März 1928 und § 21 der Kraftfahrverordnung vom 8. März 1928. - Der Angeklagte bestritt, fahrlässig gehandelt und übermäßig schnell gefahren zu sein. Die Unglücksstätte führt durch ein Waldstück. Es war nicht zu erkennen, daß die Straße an jener Stelle verengt war. Das Fahrzeug rutschte plötzlich über die Fahrbahn nach links und die Böschung hinab. Den Wagen habe er sich beschafft, weil seine Frau seit 15 Jahren leidend war und deshalb öfter nach Dresden zur ärztlichen Behandlung gefahren werden mußte.

Das Gericht hörte hierauf eine Anzahl Zeugen.

Staatsanwalt Jesch vertut in der Kaffagerebe den Standpunkt, daß die Vereiung doch hätte erkannt werden müssen. Er beantragte deshalb die Verurteilung, stellte aber die Lösung in das Ermessen des Gerichts. Rechtsanwält Dr. Trummer plädierte für Freisprechung.

Das Gericht erkannte auf Freisprechung mangels Beweises.

Amisgerichtsdirektor Wohltat führte in der Begründung des Urteils aus, es galt zu prüfen, ob der Angeklagte die Vereiung der Straße auf jener Strecke rechtzeitig vorher erkennen konnte und weiter, ob durch falsche Maßnahmen das schwere Unglück verursacht worden ist. Nach den Aussagen der Zeugen konnte Pleuel ein Verschulden nicht nachgewiesen werden.

Erfollos Berufung eines ungetreuen Beamten. Das Gemeinliche Schöffengericht Dresden verurteilte am 15. Mai den 28. Jahre alten früheren Postausbesser Gerhard Arno Richter aus Schmilka (Sächs. Schweiz) wegen Vergehens nach § 34 des Str.G.B. (Unterdrückung von Briefen und Päckchen) zu 6 Monaten Gefängnis. Richter galt als überführt, während seiner Tätigkeit als Postausbesser beim Postamt Gottfau in vier Fällen ihm zur Bestellung anvertraute Briefe und Pakete geöffnet und den Inhalt, allerdings nur aus zwei Büchern, einigen Photographien und Süßigkeiten bestand, im eigenen Nutzen verwendet zu haben. Richter sagt das ergangene Urteil unter Beschränkung auf die Strafhöhe mit dem Rechtsmittel der Berufung an, und am Donnerstag hatte sich die 5. Strafkammer des Landgerichts Dresden als Berufungsinstanz erneut mit dieser Angelegenheit zu befassen. Das Gericht kam aber auch zu keinem Strafmilderungsgründen und verworft die Berufung auf Kosten des Angeklagten. Auch die erbetene Bewährungsfrist wurde, da Richter vorbestraft war, abgelehnt.



Urlaub im Reisebureau.

Der Zusammentritt der internationalen Konferenz zur Durchführung des Young-Planes ist zeitlich noch ganz unbestimmt, weil infolge des Widerstandes Frankreichs eine Einigung über den Lagungsort nicht erzielt werden konnte. Doch das Prinzip — alles andere hat Zeit! — bisher wurden London, Montreux, Luzern, Lausanne, Lugemburg, Brüssel, Boulogne-sur-Mer und Haag als Lagungsort vorgeschlagen.)

Wenn Sie sich für keinen dieser Orte, die für eine Sommerreise geeignet sind, entschließen können, Herr Minister — dann warten Sie doch noch ein paar Monate, um zum Wintersport nach Danos oder St. Moritz zu gehen. Zeit spielt bei Ihnen doch keine Rolle!

Der Wagen kam. Als Anita keine Miene machte, ihn zu besteigen, hob er sie hinein. Laut und klar nannte er dem Chauffeur P. A. Krumbholz' Adresse, zog den Hut und trat zurück.

Einen Augenblick später war der häßliche Spul dieses Sommerabends verschwunden. . . . Der, welcher sich bis heute Jürgen von Kerst nennen mußte, wußte nunmehr endlich den Weg, den er zu gehen hatte.

13.

Am folgenden Morgen erwartete P. A. Krumbholz seinen Schwiegerohn vergebens. Das war seit Kerstens Wiedergenesung das erstmal. Früher erschien er regelmäßig zu spät. Gemeinhin erst gegen 10 Uhr, nachdem Krumbholz bereits den Vortrag des Direktors Humbert entgegengenommen hatte. Eine Erziehung zur Pünktlichkeit gelang Krumbholz damals nicht. Als alles umsonst versucht war, ließ ihn P. A. Krumbholz gewähren.

Er hätte sich also heute weniger über den Rückfall, als den er ihn hinnahm, zu erregen nötig gehabt, als er es tat. . . . Wenn er aber die wochenlang geübte beinahe übertriebene Pünktlichkeit mit dem zähen Elfer und der vorbildlich gewordenen Pünktlichkeit in Betracht zog, mußte er annehmen, daß Kerst von einem außerordentlichen Grund zurückgehalten werde. Um zwölf Uhr war die Konferenz mit dem Chef einer Bremer Stahlfirma angefangen, bei der Kerst unmöglich fehlen durfte.

P. A. Krumbholz wurde nachgerade nervös. Es konnte ja ein Unglück geschehen sein. Mit geteilter Aufmerksamkeit prüfte er noch einmal den gesamten Inhalt, der zuvor mit dem Bremer gepflogenen Korrespondenz.

Gegen elf Uhr endlich erlirg er des verhaltenen Warten nicht mehr. Er rief den Telephonhörer ans Ohr und ließ sich mit Kersts Privatnummer verbinden. Frau von Kerst war am Apparat und teilte auf Befragen mit, daß der Baron pünktlich wie stets fortgegangen sei. Krumbholz erzitterte in jäh aufflammendem Argwohn. Vielleicht wurde er von Ruth in Anspruch genommen. . . . Im Augenblick war seine ohnehin langsame Phantasie nicht instande, sich irgendeinen anderen glaubhaften Grund für solche Inanspruchnahme auszumalen. Sein Argwohn steigerte sich, bis er Gewißheit wurde. Auf's Geratewohl fragte er aufs neu:

„Hat ihn vielleicht eine Dame abgeholt?“

Die Antwort folgte so schnell und sicher, daß sie auf Wahrheit beruhen mußte:

„Nein, Herr Baron, das allein fount, wie an jedem Morgen.“

Krumbholz' Nervosität nahm zu. Vor seinen Ohren rauschte eine boerrende Welle, die ihre Höhe in sein Hirn hineinstürzte.

„Aber, nicht wahr . . . sonst hat er öfters Damenbesuch?“

Die antwortende Stimme wurde kühl und scharf.

„Bitte, wie komme ich dazu, über einen mir sehr wertvollen Mieter, dessen Solidität und Anständigkeit mir das einzige Gefreue in meinem schweren Leben ist, noch dazu Unbekanntes auszusagen?“

Krumbholz sah ein, daß er sein Verhalten ändern mußte. Er nannte seinen Namen und zwang sich zu ruhiger Höflichkeit.

„Ich wuschle Ihr Befremden. Zudem ist er natürlich kein Kind mehr, das der Bevormundung bedarf. Aber erstens . . .“

„Wie steht's dabei? Was macht Anita? Ruh nett . . .“

wetterte — zweitens bin ich der Schwiegervater, der nunmehr auch noch einen Unfall in Betracht zieht.“

Frau von Kerst überlegte eine Sekunde. Dann erklang auch ihre Stimme zuvorkommender, ja besorgt.

„Aberdings fiel mir an Herrn von Kerst heute morgen eine merkwürdige Veränderung auf. Sein Bett war unberührt, trotzdem er die Nacht, nachdem er die ihn gestern abend besuchende Dame sehr bald wieder herunter und in ein Auto geleitet hatte, selbstverständlich dabeiin zubrachte. Sein Frühstück blieb unberührt. Er sah schlecht und müde aus.“

Auf P. A. Krumbholz hatten nur wenige Worte aus ihrer Rede Eindruck gemacht.

„Eine Dame besucht ihn gestern abend“, vergewisserte er sich, in der Hoffnung, daß er sich verhört habe. . . . Wo nach neun Uhr. Denn bis acht Uhr arbeiteten wir aus nahmsweise zusammen.“

„Ganz recht . . . eine Dame . . .“

„War sie Ihnen bekannt . . . Ich meine, kam sie auch schon früher zu ihm?“

„Nein, ich glaube wenigstens nicht. Sie war tief verschleiert.“

„In Trauer, nicht wahr?“

„Am Kermel des Mantels trug sie einen Flor.“

„Dante verbindlichst . . .“ und er legte den Hörer auf den Arbeitstisch zurück. Sein Gesicht sah verfallen aus. Ein Verdacht stieg in ihm auf. Sollte es Ruth gewesen sein? Die konst nicht mehr übliche Nachtwache in der III. Medizinischen konnte sehr wohl nur ein Vorwand gewesen sein, obgleich Ruth bisher jede nicht streng der Wahrheit entsprechende Ausrede vermieden hatte. . . . Aber war sie seit kurzer Zeit nicht völlig verändert. Und Kerst? Der auch natürlich. . . . Nicht bezüglich seiner äußerlich sichtbaren Lebensführung — nein. . . . innerlich. Es lag klar auf der Hand, daß sich die Dinge zwischen ihnen zuspitzten, daß er nach der Entscheidung verlange. . . . die Braut loszuwerden energischer versuchte. . . . um die andere ans Herz zu nehmen.

P. A. Krumbholz knirschte vor Bul. Kerst durfte niemals Ruth besitzen. In dem alternenden Mann, der seit Jahrzehnten jegliches Gefühl erstickt zu haben glaubte, glomm eine jäh leidenschaft für die Stieftochter auf. Der Zusammenhang ihrer verschiedenen Vorgänge — Arbeitsfreudigkeit. . . . Anpruchslosigkeit und Geradheit, in der Hülle dieser anbetungswürdigen, wenn auch herben Schönheit, hatten Wünsche in ihm entzündet, die langsam seinen sonst eisernen Willen und die anergogene Rührerheit seines Wesens zu zerbrehen drohten.

„Wenn es nun gestern wirklich Ruth gewesen wäre?“

„Gewiß — sie war es!“

Das Rauschen der sonderbaren Flammenwelle hielt an. Die Hitze im Kopf stieg. Seine Augen begannen zu brennen. — Was konnte er tun, um dies zweifelsfrei zu wissen? — Das. . . . Ihm fiel nichts ein. Die Ständeruhr in Direktor Humberts Zimmer schlug zwölfmal. Der Bürodirektor rief die Tür zu dem Ehezimmer auf, so weit es nur gehen wollte. . . . Die massige, kleine Gestalt des scheinbar reichen Bremer Kaufmanns hob sich über die Schwelle.

„Servus, Herr Krumbholz. . . .“ — Vor Beginn der Verhandlungen eine kurze persönliche Unterhaltung. Die breite, dichtbehaarte Hand hieb sich auf P. A. Krumbholz' Schulter nieder.

„Wie steht's dabei? Was macht Anita? Ruh nett . . .“



wenn Sie
die Zustellung des Blattes
Tagelattes für August
wünschen.
Zustellpreis 2,25 RM.
ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerlichkeit von Niels und Umgebend gern gelesene Niels Tagelatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Hoberlen: R. Höcker, Hoberlen Nr. 67
Glaubig: Frau Doffe Nr. 6
Gobbs: E. Kühne, Nr. 57
Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17
- M. Heidenreich, Allee Nr. 4
- D. Riebel, Döbber Str. 2
- Frau Rulke, Kirchstr. 19
Grödel: A. Veiter, Grödel Nr. 1
Jahnshausen-Böhlen: R. Steinberg, Pausch Nr. 8
Kaldin: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
Langenberg: Otto Schauer, Wäckermeier
Kernewig bei Niels: Frau Schlegel, Kernewig Nr. 17d
Nerzendorf: D. Thiele, Gröba, Döbber Str. 10
Nork: A. Veiter, Grödel Nr. 1
Nork: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
Rüschitz: Marie Franck, Wientortstr. 6
Seltz: M. Schwarz, Nr. 41
Pausch: M. Schwarz, Döbber Nr. 41
Poppitz bei Niels: A. Schumann, Nr. 18
Pausch: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
Niels: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagelatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Nörberan: M. Schöne, Grundstr. 16
Sagerig: Frau Doffe, Glaubig Nr. 6
Seerhausen: F. Steinberg, Pausch Nr. 8
Weida (Mit): Fr. Klug, Lange Str. 115
Weida (Neu): F. Wöge, Lange Str. 28
Zeithain-Dorf: E. Sambholz, Leichstr. 18
Zeithain-Lager: Richard Schönb, Buchhändler

geworden sein. . . . Vor zehn Jahren, als ich sie das letzte mal sah, versprach das wenigstens die kleine Krabbe. . . .“

Krumbholz berührte Anita Verlobung nicht. Er konnte sich überhaupt nicht zu dem gleichen harmlos schützigen Ton auflassen. Seit Kriegsausbruch waren die geschäftlichen Beziehungen mit Majertopf-Bremen zerrissen geblieben. Erst kürzlich hatte sie Kerst in unglaublich gekleideter Weise wieder angeknüpft. — Der Bremer — fahrig oder gierig auf den geschäftlichen Teil zu stoßen, fragte interessiert: „Wo ist Ihr Baron? Hören Sie, Veiter, den halten Sie sich. Ein fabelhaft verfeierter Herr. Ich hoffe, wir werden nicht ohne ihn verhandeln. . . .“

P. A. Krumbholz murmelte etwas. Sein bleiches Gesicht wirkte neben dem wolkig genierlichen des anderen beängstigend starr.

Herr Majertopf liebte die Heimlichkeiten nur, wenn sie von ihm ausgingen.

„Wie geküßelt?“ fragte er spitz, als hätte er sich irgendwas beleidigt.

„Herr von Kerst hat, leider, in dringender persönlicher Angelegenheit verreisen müssen. Jedoch. . . . ich hoffe sehr, daß er bald zurückkommt.“

„Sont könnten wir die Geschäfte ja auch bis morgen verschleppen. Ich bleibe so wie so noch ein paar Tage in Berlin.“

In Krumbholz stieg ein Gefühl der Aufregung hoch. War er schon demmaßen unfähig zum Abschluß wichtiger Geschäfte geworden, daß man einfach über ihn fortging?

„Ich bitte Sie, mit mir allein fürlieb zu nehmen“, sagte er schroff. Der andere konnte diesen Ton noch und erkannte in ihm den gewiegten, wortkargen Geschäftsmann wieder, vor dem er einst Respekt gehabt.

„Nun. . . nun“, beschwichtigte er, „es war nicht weiter böß gemeint. Dieser Baron hat nur mehr Recht und Verbindlichkeit, als wir beide zusammengenommen! Zusammenstöße, glaube ich, gibt es da nicht.“

P. A. Krumbholz blieb einflüßig. Die Verhandlung nahm ihren Anfang. Es ergab sich aber, daß Herr Majertopf den letzten Vorschlag im Hotel vergessen hatte, während Kerst den Durchschlag, aller Wahrscheinlichkeit nach, zur nochmaligen Durcharbeitung in seine Privatwohnung mitgenommen hatte. Es mußte also verjagt werden.

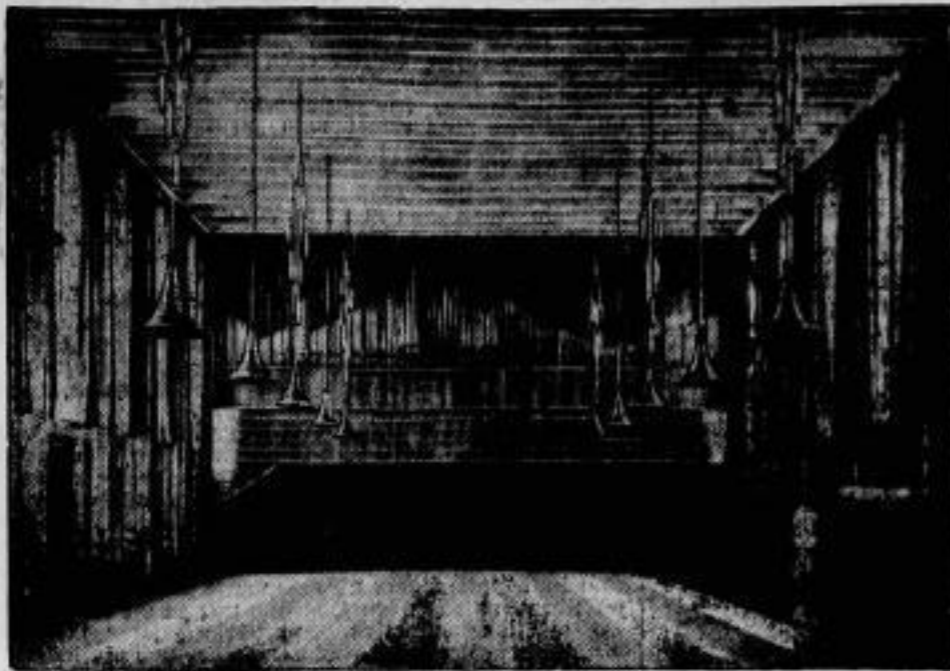
„Wann könnte ich das Antlachen denn mal sehen?“ fragte Majertopf beim Abschied. Blüßschnell überlegte Krumbholz. Zuerst mußte er Gewißheit haben.

„Wenn es Ihnen um acht Uhr poffend wäre“, und er erinnerte an seine Adresse. Herr von Majertopf sagte scheinbar erfreut zu und verabschiedete sich mit einem bedeutenden Blick auf Kersts leergebliebenen Arbeitsstuhl.

„. . . P. A. Krumbholz atmete wie erlößt auf, als er endlich allein war. Er hätte zur Zeit die Verhandlung mit dem millionenschweren Witwer, von dem nur einer seiner Direktoren mußte, ab er gerade seine Bremerer Villa, das Meraner Haus oder eine oder die andere seiner mehr oder minder eleganten Untertunftsstätten bewohnte, unmöglich mit dem nötigen Schneid führen können. Dieser kinderlos gebliebene Lebemann genöß wenigstens die Früchte seiner Arbeit und, wie man ihm nachsagte, nicht minder diejenigen seiner verschiedenen Glücksepochen. Während er selbst. . . ? Der sich während Majertopfs Anwesenheit um eine Kleinigkeit geackert habende Ring, schloß sich schon wieder und beengte stärker und unerträglich als zuvor

Fortsetzung folgt.

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Neue Technik — neue Schönheit.

Das neue Funkhaus der Deutschen Stunde in München verfügt über einen Senderraum, der nicht nur mit allen Erfindungen der Technik ausgestattet ist (selbst eine Orgel fehlt nicht), sondern auch in der klaren Zweckmäßigkeit seiner Linienführung ästhetisch schön wirkt.



Aus China ausgewiesen — in Moskau umjubelt.

Der russische Direktor der Ostchinesischen Eisenbahn, Semtschanow (<), und sein Vertreter Gismont (neben ihm), die von den chinesischen Behörden abgelehnt und ausgewiesen wurden, fanden bei ihrem Eintreffen in Moskau einen begeisterten Empfang.



Wenn ein Azethlentwert in die Luft steigt!

Bilder links.

Oben: Die mit den Resten zahlloser Gasflaschen überfüllte Trümmerstätte des Azethlenwerkes in Berlin-Borsigwalde, das durch die Explosion und nachfolgenden Brand zerstört wurde.

Unten: Solche „Brocken“ fliegen stundenlang durch die Luft und besetzen das Gelände in mehreren hundert Metern Umkreis mit Trommelfeuer.



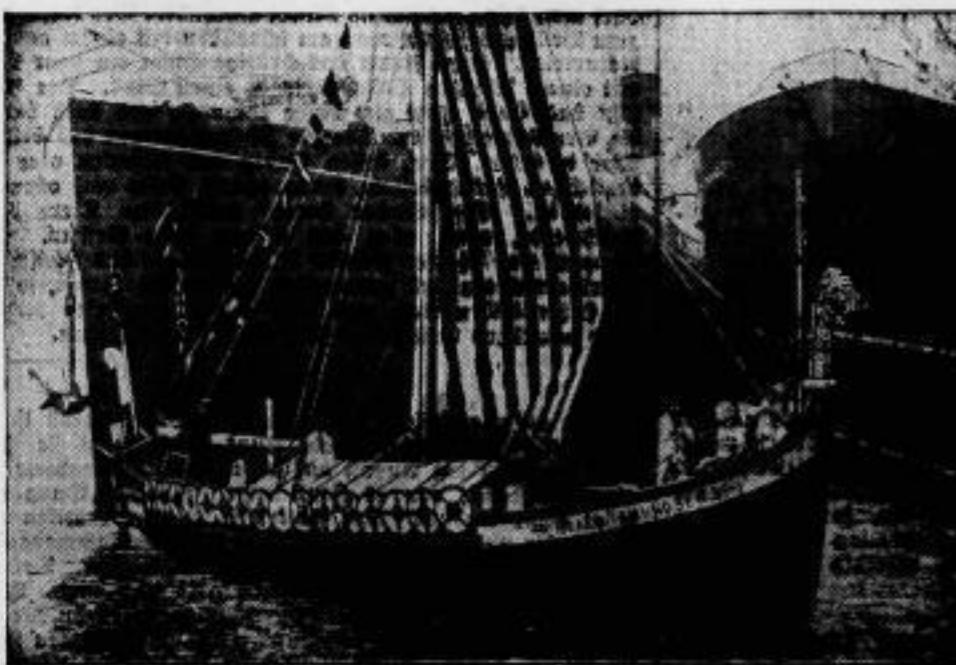
Die Sucht nach dem Rekord.

Der amerikanische Pilot Dale Gribbin hat mit einem Begleiter den erst kürzlich mit fast 250 Stunden aufgestellten Weltrekord im Dauerflug überboten. Die Flieger beabsichtigen, den Flug bis zur äußersten Möglichkeit fortzusetzen.

Bild links.

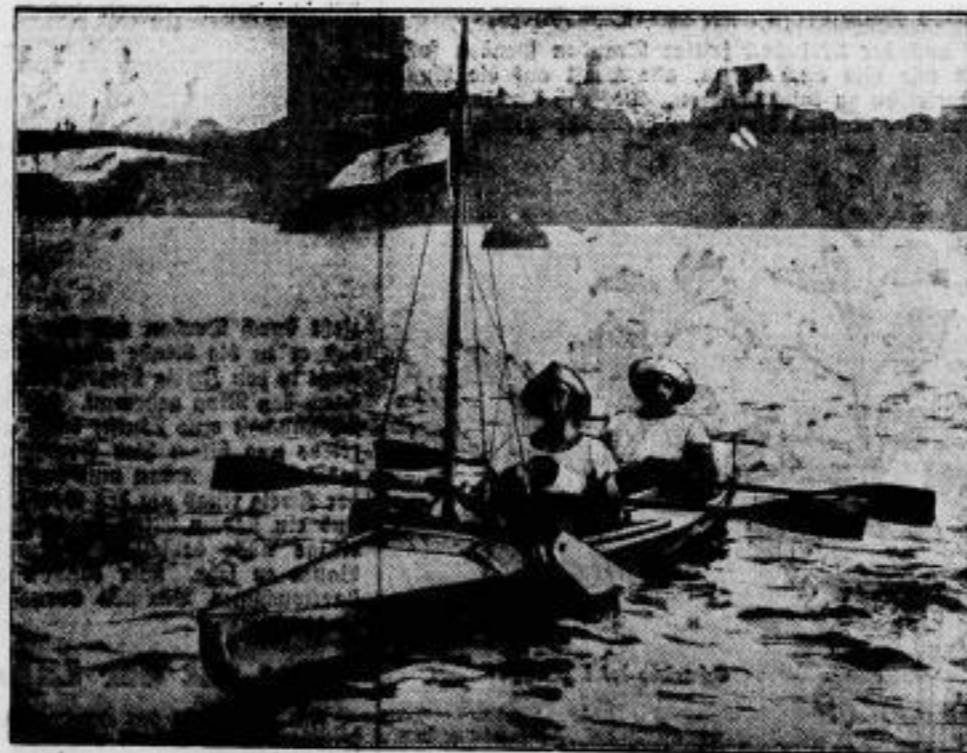
Albert Grzesinski,

der preussische Minister des Innern, vorher Polizeipräsident von Berlin, wird am 28. Juli 50 Jahre alt.



Im Wikingerschiff nach Amerika.

In Norwegen wurde nach dem Muster alter Funde ein Wikingerschiff gebaut, das — nach dem Vorbild der ersten Amerika-Entdecker, die ein halbes Jahrtausend vor Columbus im Drachenschiff von Norwegen nach Labrador fuhren — über den Atlantischen Ozean nach Amerika segeln soll. Das Schiff wurde auf den Namen des norwegischen Nationalhelden Roald Amundsen getauft, der bei dem Rettungswort für die Besatzung des italienischen Polarluftschiffes „Italia“ seinen Tod fand.



Calais — Dover im Paddelboot.

Die Delvaiger Studenten Felix Müller und Werner Mühlert haben den Kermellkanal im Paddelboot überquert. Nach zwölfstündiger Fahrt erreichten sie die englische Küste in völlig erschöpftem Zustande. In London auf der Ebene, wo unser Photograph sie auf die Platte bekam, waren sie augenscheinlich wieder ganz vergnügt.

Die Neue Erde

FORTSCHRITTE IN LANDBAU UND SIEDLUNG

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Heilpflanzen im Lichte des Aberglaubens.

Von Dr. med. vet. H. Fleischhauer, Potsdam.

Schon von alterher spielten bei der Behandlung von Tieren die Heilpflanzen eine große Rolle. Die geheimnisvolle Kraft, die in ihnen schlummert, war dem Laien rätselhaft, und noch heute tritt der Aberglaube, der sich mit den Heilpflanzen verbindet, häufig in Erscheinung.

In den Alpen geht die Sage, daß das isländische Moos (*Leucobryum lanuginosum*) früher ein saftiges Kraut gewesen sei, nach dessen Verfallung die Kühe soviel Milch gaben, daß die Alpenhirten aus der daraus bereiteten Butter Kugeln herstellten, sie zum Regeln benutzten und aus den Käsefäden Kräutchen herstellten. Durch das häufige Melken und Buttern entstand den Sennen so große Arbeit, daß sie das isländische Moos verfluchten. Seit dieser Zeit trocknete das Kraut ein, und der Milchreichtum ging nun mit einemmal wieder zurück. Die Pflanze aber wurde von da an „Senninstrauch“ genannt.

In Sachsen, in der Nähe von Rochlitz, besteht bis in die Jetztzeit der Brauch, am Johannistag (früher Farnwedel (*Aspidium Filix mas*)) in die Schweinehälle zu legen, wodurch die Tiere vor Rotlauf geschützt werden sollen. Auch in der Rheinprovinz glaubt man, daß der Farn, mit Weichwasser besprengt und mit geweihtem Salz bestreut, das Vieh vor Krankheit bewahrt. — Bärlapp (*Sisypodium clavatum*) ermöglicht nach Überzeugung der Slowaken einen schnellen Verkauf von Kindern, wenn dem betreffenden Tier vom Bärlapp heimlich ein Stück davon in der Schwanzgasse befestigt wird. Andererseits haben die Kujawen in Polen die feste Meinung, daß, sobald Bärlapp im Hause vorhanden ist, Hühner, Enten und Gänse die Eier nicht ausbrüten können.

Eine große Bedeutung wird dem Wacholder (*Juniperus communis*) beigemessen. Er gilt für besonders wirksam als Desinfektionsmittel gegen Hezen, die in den Stall und über das Vieh kommen könnten. So wird im Allgäu aus diesem Grund vor dem erstmaligen Austreiben des Viehes der Stall mit Wacholderstäuben ausgeräuchert. Eben deshalb füttern auch die Wajzen den Kühen am Johannistag Kalamus (*Acorus Calamus*). — Die Germerwurzel (*Veratrum album*) dient in Graubünden als Wurmmittel für Pferde, außerdem wird sie äußerlich zum Vertreiben von Ungeziefer der Tiere angewendet.

Dem Knoblauch (*Allium sativum*) schreibt man eine bedeutende Wirkung gegen ansteckende Tierkrankheiten zu. In Ställen, in denen Knoblauch aufgehängt ist, bleibt das Vieh von Seuchen verschont. Die Rumänen machen am Abend mit Knoblauch Kreuzen an Tür und Fenster, damit niemand den Kühen die Milch nehmen kann. Die Sachsen in Siebenbürgen befestigen im Stall aus Knoblauch geflochtene Böcke, um die Pferde vor Berzegen zu schützen. Im Oberelsaß begegnet man dem Glauben, daß derjenige, der seinem Vieh Knoblauch gibt, verurteilt ist, daß dem Vieh das Nachbarn die Milch verleihe.

Für außerordentlich gefährlich gilt der Rußbaum (*Juglans regia*). Kräuter, die in dessen Schatten wachsen und versüßert werden, sollen dem Vieh verderblich sein. Auch glaubt man, daß Schweine, die in einem Stall untergebracht sind, in dessen Nähe sich ein Rußbaum befindet, nicht gedeihen und zugrunde gehen.

Die Birke (*Betula verrucosa*) steht in dem Ruf, Hezen vertreiben zu können. Deswegen werden in der Balpurgnacht an den Stalltüren und in die Misthaufen Birkenzweige gesteckt. Die Slawen treiben einen Keil aus Birkenholz unter das Lager der Kuh in den Boden, wenn die Milch zurückgeht oder ganz ausbleibt. Mit dem Laub von Birken mit denen zu Pfingsten Haus und Stall ausgeschmückt waren, werden in Pommern die Ställe ausgeräuchert, um das Vieh von angelegtem Ungeziefer zu befreien. Ebenso werden in Schlesien in der Fastnacht Birken auf den Hof gebracht, damit sich das Vieh daran reibt. Hierdurch sollen die Tiere künftig vor Ungeziere geschützt werden. Das Schlagen mit grünen Birkenzweigen zu Weihnachten und den übrigen Festen macht die Tiere gesund und fruchtbar.

Einer besonderen Wertschätzung als Heilmittel erfreut sich das Schellkraut (*Chelidonium majus*), das in Niederbayern gegen Rotlauf Verwendung findet und deshalb auch als Rotlaufkraut bezeichnet wird. Ferner dient es, dem Futter beigegeben, dazu, den Milchtrag der Kühe zu erhöhen. Im abnehmenden Mond den Pferden an den Hals gebunden, soll es Augenkrankheiten zum Verschwinden bringen.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß in England der Wolfsglaube herrscht, verzaubertes Vieh zu entzaubern, wenn es durch eine Bombexranke hindurchgetrieben wird. Weiteres aus diesem umfangreichen Gebiet mitzuteilen, würde infolge des beschränkten Raumes zu weit führen.

Der Sommerschnitt des Weinstocks.

Wenn aus der Weinstock saftige Trauben spenden soll, so müssen wir ihm auch helfen, alle Kraft auf die Ausbildung derselben zu konzentrieren. Deshalb schneiden wir Ende Juni oder Anfang Juli nach beendeter Blütezeit des



Geleitet bei b gekoppelt

Tragende bei a gekoppelt

Weines alle Tragreben zwei oder drei Blätter über der obersten Blüte ab. Ebenso werden die Reben, die wir im kommenden Jahre als Tragrebe haben wollen, etwa über dem sechsten bis zwölften Blatte gekappt. Wir wollen damit alle Kraft in die in den Blattwinkeln liegenden schlafenden Augen lenken. Allerdings treiben fast alle Reben, auch ungekappede, im August aus den Nebenäugen in den Blattwinkeln Triebe, sogenannte Weistriebe. Diese werden über den ersten Blättern abgeschnitten. Man nennt das Weigen. Alle Abschnitte des Weinstocks bilden ein gutes und gern genommene Viegen- und Kaninchenfutter. Würden wir die Weistriebe Reben lassen, so würden sie auf Kosten der schlafenden Augen wachsen und diese schwächen. Manche Winzer kürzen die Tragreben schon vor der Blüte ein und versprechen sich davon einen größeren Erfolg, da sich dann schon die Blüte sehr kräftig entwickeln kann. Im Sommer werden alle Triebe rechtzeitig aufgebunden, damit sie nicht der Wind hin und her schlägt und auch Schaden an den Trauben entsteht. Zu volle Trauben werden mit der Schere angebeert. Die bleibenden erhalten damit Platz und können sich besser ausbilden. Im Herbst füllt man die schönsten Trauben in Sackfächer, um die nachschaffen Stare und Sperlinge, vor allen Dingen aber die Wespen abzuhalten.

Die Vermehrung der Kaktien

geschieht meist durch Stenker, seltener durch Samen. Die beste Vermehrungszeit ist von Mitte Juni bis Ende Juli. Manche Kaktien, wie die sogenannten Kugelkaktien, auch Schlangenkaktien mögen an ihrem alten Körper auswachsen, die sich zu neuen Pflanzen entwickeln. Es genügt ein leichter Druck, sie von der Mutterpflanze zu trennen. Dann werden sie eingepflanzt. Die Blattkaktien haben blattartige Gebilde. Wir trennen den Stenker aber nicht an der Ansatzstelle ab,



Stenker

sondern schneiden ihn etwas höher ab. Die Schnittflächen bestreuen wir mit pulverisierter Holzkohle. Den Stenker legen wir zum Abtrocknen hin, bis sich die Schnittfläche mit einer blanken Haut überzogen hat. Erst dann wird er gepflanzt. So verfahren wir mit allen Stenkern, die Schnittflächen haben. Damit die Pflanzen im Topfe nicht umfallen, stecken wir drei oder vier Stäbchen herum, auch bei Kugelkaktienstenkern. Wir stecken lange Stenker nur wenig in die Erde und drücken diese fest an. Kugelige Stenker werden nur auf die Erdoberfläche aufgedrückt. Um jede Fäulnis- und Schimmelbildung zu unterdrücken, bestreuen wir die Erde mit pulverisierter Holzkohle. Als Erde verwenden wir sandige Laub- und Mistbeeteerde. Auf den Grund des Topfes bringen wir kleine Biogelsteinfächerchen. Das Abzugsloch decken wir mit einer Scherbe. Damit die Kaktien gut anwachsen, halten wir sie in gespannter Luft. Wir setzen die Töpfe in ein Mistbeet oder ein Zimmergewächshaus. In Ermangelung solchen decken wir den Topf mit einer Glascheibe oder stellen ein Wasserglas über den Stenker.

Bekämpfung der Unfruchtbarkeit des Obstbaumes.

Die ersten Jahre nach der Pflanzung bringen die meisten Bäumchen keine Früchte. Erst mit zunehmender Entwicklung der Krone bildet sich auch das Fruchtholz. Manche Bäume allerdings werden sehr alt, ehe sie tragbar werden. So sagt man dem Gravensteiner nach, daß er erst 16 Jahre alt würde, bis er trage. Man kann Bäume, die kräftig genug sind, aber nicht tragen wollen, zum tragen zwingen, indem man einzelne Zweige ringelt. Man legt einen Draht um den Zweig dicht über der Ansatzstelle am Stamm und



zieht durch Drehen mit der Jange den Draht so fest an, daß er in die Rinde einschneidet. Dadurch kann der Saft wohl in den Zweig fließen, wird aber beim Rückwärtsfließen durch den Ring gehemmt. An der behandelten Stelle bildet sich zunächst eine Wunde; dann geht der Saft in die Seitentriebe und bildet hier Fruchtholz. Im kommenden Jahre trägt der Ast. Dann muß der Draht gelöst werden, so wächst der Zweig rings um den Draht, die Stelle aber bleibt schwach und ein harter Wind bricht ihn ab. Man darf nur immer einige Äste desselben Baumes ringeln, sonst löst der Baum zu sehr. Wir können die Operation auch nur an starkwüchsigen Bäumen vornehmen, niemals an Schwächlingen.

Was tut der Landwirt im Juli?

Im Juli kann der Landwirt hier und da schon einige Früchte seiner Arbeit ernten. Zwar sind die Feld- und Gartenkulturen infolge des schlechten Wetters in manchen Gegenden noch weit zurück, aber Frühkartoffeln wird es immerhin schon geben.

Im Gemüsegarten steht der Blumenkohl jetzt langsam Köpfe an, und da es wohl der Wunsch eines jeden Landmanns ist, schöne, weiße Köpfe zu erhalten, so wird man gut

daran tun, einige Blätter oben einzufneiden; denn dadurch sieht man die Köpfe.

Verjüweln, Küchenjüweln, Schalotten, Knoblauch und Kerbelrüben erntet man im Verlaufe des Monats. Jüweln jedoch nicht früher als sie zu wellen beginnen. Nachdem man sie aus der Erde genommen hat, hängt man sie an einem sonnigen Platz zum Nachreifen auf. Bei den Verjüweln behält man nur die großen zum Einmachen für die Küche zurück; die anderen legt man sofort wieder in frisch gegrabene, aber auch ungehängte Beete. Genau so verfährt man mit Schalotten und Knoblauch.

Im übrigen werden jetzt auf gut gejauchte und gut gegrabene Beete nochmals Frühstohltrabl, Sellerie, Porree, Rosenkohl, Rote und Kohlrüben, Grünkohl, Winterendivien und Salat gepflanzt und Erbsen gelegt. Eben kann man Herbststräuben, Leitwörter Rübchen, Spinat, Endivien, Karotten, Radieschen, Winterrettich und Felsalat.

Im Obstharten erntet man jetzt Kirchen, Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Frühstachelbeeren, Aprikosen und Sommerbirnen. Mit der entgültigen Johannisbeerernte warte man besser noch bis Anfang August; denn dann erst haben die Beeren ihren höchsten Jüdergehalt erlangt. — Alles Fallobst muß reiflos gesammelt und der Hausfrau übergeben werden. Ist es sehr mäßig und zum Kochen zu klein, so verwende man es als Viehfutter, aber niemals werfe man es achlos wieder fort; denn im schlechten Obst sind nur zu oft die Maden der Obstschäblinge enthalten. Im übrigen sahne man in der Bekämpfung der Blatt-, Blut-, Schild- und Schmierläuse fort. Allerdings darf nicht mehr mit Limonol gespritzt werden; denn dadurch würden Blätter und Früchte empfindlich leiden. Man beschränke sich deshalb auf Pinsel. Mit Trobin kann man hingegen ruhig gegen die Käuse spritzen; das schadet nichts. Dasselbe gilt von Eryth gegen Wehtau.

Somit wird der Sommerschnitt und das Veredeln der Rosen, Kirchen, Pfäumen, Aprikosen und Pfirsiche weiter fortgesetzt. Rosen dürfen im Juli aber nur auf ein sofort austreibendes Auge veredelt werden. Die schlafenden, d. h. erst im Frühjahr austreibenden Augen dürfen erst im August veredelt werden.

Der Biergarten verlangt jetzt auch wieder mehr Aufmerksamkeit. Beete, die schon abgeblüht sind, müssen umgegraben und neu bepflanzt werden. Gesät werden Primeln, Kalkcolarien, Stiefmütterchen, Bergfarnmisch, Glodenblumen und Silenen. Stecklinge von Rosen, Esen, Pelargonien, Hortensien und Biergehägen kann man jetzt und im nächsten Monat machen. Sonst müssen noch alle Zimmerpflanzen, die jetzt im freien Lande stehen, tüchtig gegossen, gespritzt und gehängt werden. Kaskien und Kamelien sind besonders aufmerksam zu behandeln.

In den Ställen ist die Juchzeit jetzt vorüber, und die sorgfältige, individuelle Pflege der Tiere muß jetzt beginnen. Anfang Juli entziehen wir den Jungen Riegen die Milch ganz, nachdem man sie vorher an andere Nahrungsmittel gewöhnt hat. Hauptnahrung gebe man junges Grünfutter, gutes Heu und Gemüselabfälle. Von den Kraftfuttermitteln sind besonders Weizen, Weizenkleie und Erbsenmehl und für Milchtiere Koloß- und Palmernrüben zu empfehlen. Gute, große Weizenkleie sollte man ebenfalls verwenden, wenn man mit der Aufzucht seiner Tiere ganz zufrieden sein will.

Ferner sorge man auch bei allen übrigen Tieren für genügende Bewegungsmöglichkeit und Auslauf, läße die Ställe gut und achte darauf, daß stets frisches Trankwasser für sie da ist.

Praktische Winke

Nachschwärme

haben junge und flugfähige Königinnen. Es kommt daher oft vor, daß so ein Schwarm durchgeht, besonders da, wo der Bienenstand keine Sträucher oder Bäume in der Umgebung hat. Deshalb suchen wir die Bienen mittels eines Schwarmlockers zum schnellen Anlegen zu bewegen. Wir schlagen in der Nähe des Bienenstandes vier Pfähle von etwa 1-1,50 Meter Höhe in die Erde und befestigen darauf ein Dach aus Baumrinde. Die Sonnenseite verkleiden wir möglichst mit Rinde oder Zweigen. Das Ganze braucht nur einen halben Meter im Gewicht zu haben. An der Unterseite des Daches bringen wir zwei Beifen an, in die wir an dem Tage, da wir den Schwarm ernten, eine Waage mit etwas frischer Brut hängen. Das zieht die Bienen aneinander, und wir haben es leicht, den Schwarm zu fassen.

Um den Hühnern das Gluck abzugewöhnen,

darf man keine grausamen Mittel anwenden. Den Naturtrieb zum Brüten vertreibt man am schnellsten mit einem anderen Naturtrieb. Man sperrt das brütige Huhn ein paar Tage mit einem feurigen Dorn allein in einen Stall. Der Dorn läßt das Huhn nicht zur Ruhe kommen, und bald hat es die Brutlust vergessen. Manche Jüchter sperren das brütige Tier in einen Käfig, dessen Boden aus schmalen oder gar dreieckigen Batten besteht, deren scharfe Seite nach oben gerichtet ist. Das Stehen darauf macht dem Tiere keine Beschwerde, wohl aber das Gehen beim Brüten. Die schmalen und scharfen Ranten drücken sich in das Fleisch des Tierkörpers ein und verursachen diesem Schmerz, so daß es stehenbleiben muß und bald seinen Bruttrieb vergißt. Auch reichliches Grünfutter hält die Brutlust hinan.

Endivie.

Ein guter und sehr feiner Salat für den Herbst ist die Endivie. Man sät sie Ende Juni und pflanzt sie Ende Juli oder Anfang August auf abgeerntete Erbsenbeete mit einem Abstände von 40 Zentimeter. Frisches Düng ver trägt keine Endivie. Die flattrigen Blätter bedecken breit den Boden und werden bei trockenem Wetter zusammengeschoben und mit einem Bastfaden lose zusammengebunden. Dadurch wird das Herz gelichtet und schön gelb und zart. Mitte September ist der Salat verbrauchsfertig. Pflanzen für den Wintergebrauch bleiben ungebunden bis zum letzten Frost im Garten stehen. Dann werden sie ausgehoben, gebunden und im hellen Keller in Sand eingeschlagen, wo sie sich monatelang halten. Da Endivie leicht fault, wird sie im Keller möglichst trocken gehalten und alle verfaulten Blätter sofort entfernt. Hat man nur einen dunklen Keller zur Verfügung, so werden die Endivien nicht gebunden, sie blühen dann durch die Dunkelheit. Endivie wird genau so angerichtet wie artiner Salat.